



**Versicherer im  
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

## **GESCHÄFTSBERICHT 2015**

*VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit  
im Raum der Kirchen*



**Ethisch. Sozial. Ökologisch.**

Unser Nachhaltigkeitsfilter ist in  
Zusammenarbeit mit der  
Bank für Kirche und Caritas eG  
erstellt worden.



Menschen schützen.  
Werte bewahren.

## **GEMEINSAM. KIRCHLICH UND SOZIAL ENGAGIEREN.**

*Menschen, die sich wie wir im kirchlichen und sozialen Bereich engagieren, dürfen besondere Unterstützung erwarten. Sie finden bei uns passende Vorsorgekonzepte – nachhaltig und ethisch geprägt.*

Erleben Sie bei uns den Gedanken einer solidarischen Versicherten- und Wertegemeinschaft, die vor weit über 100 Jahren aus kirchlichen Wurzeln entstanden ist.

Das Verständnis für die besonderen Bedürfnisse unserer Kunden hat bei uns Tradition. Das spiegelt sich in unseren Lösungen und unserem Service wider.

Unsere Kunden schenken uns dafür ihr Vertrauen: Weit mehr als 500.000 Menschen sind bei uns versichert. Häufig seit Jahrzehnten und mit mehreren Verträgen.

Für dieses Vertrauen bedanken wir uns – durch Spenden und Sponsorings kirchlicher und sozialer Projekte.

## **Bericht über das Geschäftsjahr 2015**

VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit  
im Raum der Kirchen



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorstandes	7 – 8
Bericht des Aufsichtsrates	10 – 11
Organe	12 – 14
Gesellschaften der VRK	15
Kennzahlen im Überblick	16 – 17
Lagebericht	19 – 25
Bilanz	26 – 27
Gewinn- und Verlustrechnung	28 – 29
Anhang	30 – 31
Bilanzerläuterungen	32 – 35
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	36 – 37
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	39
Unsere Kunden und Mitglieder	40 – 41
Bericht Transparenzpreisverleihung 2015	42
Unser Selbstverständnis	43
Nachhaltige Kapitalanlagen	44
Unternehmensleitbild	45
Standorte und Kontaktmöglichkei- ten	46





## Vorwort des Vorstandes

### Glaubwürdig handeln. Wettbewerbsfähig bleiben.



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Transparenz ist Grundlage für die Akzeptanz kirchlicher Wohlfahrtsverbände bei Nutzern, Spendern und der Öffentlichkeit. Und Transparenz ist aus Gründen der Glaubwürdigkeit sowie der Profilbildung unverzichtbar. So haben der Deutsche Caritasverband und die Diakonie Deutschland schon im Oktober 2010 gemeinsame Transparenzstandards für ihre Verbände, Träger und Einrichtungen beschlossen. Auf Basis dieser Selbstverpflichtung können die Träger so zur Glaubwürdigkeit kirchlicher Wohlfahrtsverbände beitragen. Hintergründe und Chancen der Transparenzstandards stellen wir in der Rubrik „Unsere Kunden und Mitglieder“ vor.

Im Jahr 2015 wurden erstmalig hervorragende Beispiele für eine Umsetzung dieser Standards vom Deutschen Caritasverband und der Diakonie Deutschland mit dem Transparenzpreis ausgezeichnet. Diesen Preis haben wir als Versicherer im Raum der Kirchen gern finanziell unterstützt.

Transparenz und Glaubwürdigkeit bestimmen auch unser Handeln als kirchennahes Unternehmen. Die Weiterentwicklung unserer Organisations- und Finanzstruktur spielt dabei eine entscheidende Rolle.


Im vergangenen Jahr haben wir unser neues Vertriebskonzept eingeführt, das den Fokus insbesondere auf das Einrichtungsgeschäft des kirchlichen sowie kirchennahen Marktes legt, um so den Vertriebserfolg nachhaltig zu steigern. Diese umfassende strategische Neuausrichtung des Vertriebes hat für unsere Kunden den entscheidenden Vorteil: eine transparente und nachhaltige Betreuung.

Ebenso transparent kommunizieren wir die Kriterien unserer ethisch nachhaltigen Kapitalanlage. Wir haben sie einem verbindlich überprüfbareren Regelwerk unterworfen, das die Handreichungen der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken berücksichtigt. Bereits heute sind nach unseren strengen Kriterien mehr als 80 % (Vorjahr: 73 %) der Anlagen in Aktien und Renten eindeutig als nachhaltig klassifiziert.

Eine offene Kommunikation unserer christlichen Wertorientierung und unserer Unternehmenskultur gehört gleichermaßen zum glaubwürdigen Handeln. Grundlage unserer Unternehmenspolitik bildet das Unternehmensleitbild, in dem wir unsere ethisch nachhaltige Kapitalanlage nunmehr fest verankert haben. Unser Leitbild haben wir für Sie auf der Seite 45 transparent dargestellt.

Dass Transparenz und Glaubwürdigkeit die Wettbewerbsfähigkeit erhält und unsere Unternehmen zukunftsfähig aufstellt, zeigt unser Lagebericht. Hierbei können wir auch in 2015 auf ein positives Jahr zurückschauen.

Erneut konnten die Beitragseinnahmen gesteigert werden, sodass wir in 2015 ein Wachstum der Beiträge um 1,5 % auf 8.592 Tsd. € verzeichnen konnten. Infolge eines deutlich schlechteren Schadenverlaufes sank das versicherungstechnische Ergebnis von 2.713 Tsd. € um 2.040 Tsd. € auf jetzt 673 Tsd. €. Neben den unveränderten Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau fielen auch in 2015 die Ausschüttungen aus Beteiligungen gering aus. Damit reduzierte sich das Kapitalanlagenergebnis von 721 Tsd. € um 94 Tsd. € auf jetzt 627 Tsd. €. Beide Einflüsse bewirkten, dass der Jahresüberschuss vor Steuern von 2.958 Tsd. € in 2014 auf 665 Tsd. € Ende 2015 sank. Insgesamt wird die Lage des VRK VVaG weiterhin als positiv eingeschätzt, da für 2016 von deutlich sinkenden Aufwendungen für Versicherungsfälle ausgegangen wird. Zur Entwicklung im Einzelnen verweisen wir auf unseren ausführlichen Lagebericht sowie den separaten Sammelband der drei anderen Versicherungsgesellschaften im Raum der Kirchen.



Das Thema Transparenz begleitet uns in diesem Jahr weiter. Gemeinsam mit Caritas und Diakonie werden die Versicherer im Raum der Kirchen im November ein Symposium zum Thema „Gelebte Transparenz in Caritas und Diakonie“ in Berlin durchführen. Ziel der Veranstaltung ist es, die gesetzmäßigen Anforderungen und gesellschaftlichen Erwartungen an eine transparente Struktur zu reflektieren, Chancen, Probleme und Risiken zu benennen sowie Konsequenzen für die Zukunft aufzuzeigen. Eingeladen sind Führungs- und Leitungskräfte aus beiden Verbänden. Organisiert und finanziert wird das Symposium von der Akademie der Versicherer im Raum der Kirchen, die mit ihren Angeboten das soziale Engagement des Unternehmens in kirchlichen aktuellen Arbeits- und Themenfeldern umsetzt.

Jürgen Mathuis

Jürgen Stobbe





## Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die laufende Geschäftsführung des Vorstandes intensiv überwacht und sich in sechs Sitzungen mit dem Vorstand beraten. Zwischen den Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand durch schriftliche Berichte zur Geschäftslage und zu anderen aktuellen Entwicklungen informieren. Er hat den Vorstand regelmäßig beaufsichtigt, beraten und sich in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für den Verein angemessen einbinden lassen. Darüber hinaus standen der Vorsitzende des Aufsichtsrates und der Vorstand in laufendem Kontakt zu wesentlichen Fragestellungen.



Zu seiner Unterstützung hat der Aufsichtsrat Ausschüsse eingerichtet.

Der Prüfungsausschuss widmet sich der Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrates über die Feststellung des Jahresabschlusses, der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses sowie der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und des internen Revisionssystems.

Der Vorstandsausschuss befasst sich mit der Vorbereitung von Entscheidungen über die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern und über deren dienstvertragliche Angelegenheiten, soweit die Grundsätze für die Bezüge gemäß § 87 Abs. 1 und Abs. 2 Satz 1 und 2 AktG betroffen sind, sowie mit der Entscheidung über sonstige dienstvertragliche Angelegenheiten der Vorstandsmitglieder.

Der Wahlausschuss befasst sich mit der Vorbereitung der Wahlvorschläge an die Mitgliederversammlung.

Diese Ausschüsse sind im Berichtsjahr insgesamt zu drei Sitzungen zusammengekommen.

Der Aufsichtsrat hat sich beim Vorstand regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der Strategie und der Geschäftsentwicklung informiert. Dies schloss die zeitnahe Unterrichtung über die Risikolage und das Risikomanagement ein. Im Mittelpunkt der Beratungen des Aufsichtsrates standen Fragen des Wettbewerbs, des Vertriebs und der Umsatz-, Kosten- und Ertragsentwicklung.

Besonders intensiv hat sich der Aufsichtsrat mit den Entwicklungen auf den Versicherungs- und Kapitalmärkten, den Folgen der anhaltenden Niedrigzinsphase sowie den Änderungen der regulatorischen Anforderungen und deren Auswirkungen auf den Verein und seine Tochtergesellschaften beschäftigt. Die Solvabilitätssituation unter Solvency II stand ebenfalls im Blickpunkt. Außerdem hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der strategischen und operativen Unternehmensplanung sowie der mittelfristigen Unternehmensentwicklung befasst. Die wesentlichen Projekte und Vorhaben hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten lassen und umfassend behandelt.

Geschäfte, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten.

Die einzelnen Themen hat der Aufsichtsrat jeweils ausführlich im Plenum diskutiert und beurteilt.

Der Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und der Lagebericht 2015 sind von der zum Abschlussprüfer bestellten

KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft Aktiengesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

München, Niederlassung Nürnberg,

geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Abschlussprüfer hat dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung berichtet. Der

Prüfungsbericht hat dem Aufsichtsrat rechtzeitig vorgelegen. Von den Prüfungsergebnissen hat er zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat nach Vorbereitung durch den Prüfungsausschuss und unter Berücksichtigung des Prüfungsberichts den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht eingehend studiert, geprüft und gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Auch für das Jahr 2015 hat der Aufsichtsrat in Übereinstimmung mit seiner Geschäftsordnung die Effizienz seiner Tätigkeit überprüft und die Ergebnisse im Plenum diskutiert.

In der Besetzung des Aufsichtsrates hat es 2015 keine Veränderungen gegeben. Aufgrund einer Satzungsänderung ist aber beschlossen worden, im Jahr 2018 sowohl die Besetzung des Aufsichtsrates auf neun Aufsichtsratsmitglieder zu reduzieren als auch die Größe der Mitgliederversammlung zu verringern. Zugleich wurde in Anlehnung an die Aufsichtsratsstrukturen der Tochtergesellschaften am 23.09.2015 beschlossen, Prüfungs- und Vorstandsausschuss schon jetzt aufzuheben und die betroffenen Themengebiete nur noch vollständig im Plenum zu behandeln.

Kassel, den 16. März 2016

Der Aufsichtsrat  
Oberkirchenrat Stefan Große  
Vorsitzender

## Mitgliedervertreterversammlung – Mitgliedervertreter

Norbert Altmann	Leiter Personal/Tarifpolitik, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V., Warburg, bis 11.05.2015
Hans-Joachim Braun	Assessor, Justitiar, Universitätsklinikum Münster, Münster-Albachten
Gerhard Brinkmann	Stv. Finanzdirektor, Bistum Osnabrück, Osnabrück
Dr. Bernhard Felzberg	Unterabteilungsleiter, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin, bis 31.07.2015
Dr. Thomas Franke	Geschäftsführer, DeutschOrdensWerke, Wackersberg Haunleiten
Lothar Grigat	Dekan i. R., Baunatal-Großenritte
Udo Hahn	Pfarrer, Direktor, Evangelische Akademie Tutzing, Tutzing
Ulrich Jakobi	Lt. Verwaltungsdirektor i. R., Hofgeismar
Christoff Jung	Bereichsleiter Personal und IT, Diakonie Hessen e. V., Wehrheim
Hans-Bernd Köppen	Domkapitular, Bischöfliches Generalvikariat Münster, Münster
Sebastian Kriedel	Oberkirchenrat, Landeskirchenamt, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Zapel
Maria Loers	Ehemalige Bundesvorsitzende, Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V., Neuss
Maria Loheide	Vorstand Sozialpolitik, Diakonie Deutschland, Berlin
Michael Lorig	Rechtsanwalt, Aachen
Dr. Rainer Norden	Vorstandsmitglied, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld
Peter Oertmann-Brandt	Hoteldirektor, Hattenhofen, bis 29.05.2015
Martin Pfriem	Persönlicher Referent des Generalvikars, Bischöfliches Ordinariat Diözese Würzburg, Hettstadt
Cornelia Pönnighaus	Pastorin, Diakonie Stiftung Salem gGmbH, Stadthagen
Siegfried Rörig	Kfm. Direktor, Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn, Paderborn
Barbara Rudolph	Oberkirchenrätin, Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf
Klaus Schoch	Rechtsanwalt, Abteilungsleiter, Caritasverband für die Diözese Münster e. V., Münster
Sabine Staberow	Kindergartenleiterin i. R., Salzgitter
Reinhard Sutter	Pfarrer, stv. Vorsitzender, Evangelischer Pfarrverein in Baden e. V., Kehl
Georg Tautor	Diakon, Referent, Der Landeskirchenrat der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Landeskirchenamt, Unterhaching
Petra Thobaben	Oberkirchenrätin, Landespastorin, Sprecherin des Vorstands i. R., Westerrönfeld
Stephan Thuge	Ordinariatsrat, Bistum Dresden-Meißen, Possendorf
Gerd Unbehend	Pfarrer i. R., Vorsitzender, Verein Pfälzischer Pfarrerinnen und Pfarrer e. V., Homburg
Helmut Vollmer	Kirchenoberverwaltungsrat i. R., Dusslingen, bis 29.05.2015
Dr. Dr. Hermann-Josef Wagener	Pfarrer/Dozent, Bistum Limburg, Gladenbach
Angelika Weigt-Blätgen	Pfarrerin, Ev. Frauenhilfe in Westfalen, Soest, ab 29.05.2015
Alois Wolf	Stv. Caritasdirektor i. R., Erfurt

# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

## Mitgliedervertreterversammlung – Stellvertretende Mitgliedervertreter

<b>Dr. Günther Bauer</b>	Pfarrer, Vorstand, Innere Mission München, München
<b>Bettina Braun</b>	Finanzreferentin, Bischöfliches Ordinariat Erfurt, Erfurt
<b>Detlev Fey</b>	Oberkirchenrat, Kirchenamt der EKD, Hannover
<b>Sebastian Fitzke</b>	Pfarrer, Landeskirchenamt Wolfenbüttel, Salzgitter, ab 29.05.2015
<b>Joachim Gerber</b>	Pastor, Vorsitzender des Pommerschen Ev. Pfarvereins, Nordkirche, Gingst (Rügen)
<b>Gaby Hagmans</b>	Caritasdirektorin, Caritasverband Frankfurt e. V., Frankfurt, ab 29.05.2015
<b>Heike Hauber</b>	Pfarrerin/Oberkirchenrätin/Vorstandsmitglied, Evang. Pfarverein in Württemberg e. V., Nagold
<b>Corinna Hektor</b>	Pfarrerin, Ev. Landeskirche Bayern, Augsburg, ab 29.05.2015
<b>Frank Illgen</b>	Pfarrer, Vorstandsvorsitzender, Pfarverein Kurhessen-Waldeck e. V., Kassel
<b>Ludwig Kröger</b>	Pfarrer, Bistum Aachen, Aachen
<b>Annette-Christine Lenk</b>	Oberkirchenrätin, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Oldenburg
<b>Markus Mayer</b>	Vorstandsvorsitzender, Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V., Diedorf
<b>Christoph Paschek</b>	Pfarrer, Diözese Hildesheim Pfarrei St. Bonifatius, Gehrden
<b>Silke Oestermann</b>	Pfarrerin, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Oldenburg
<b>Kathrin Schaefer</b>	Oberkirchenrätin, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Dresden
<b>Angelika Weigt-Blätgen</b>	Pfarrerin, Ev. Frauenhilfe in Westfalen, Soest, bis 29.05.2015

## Aufsichtsrat

<b>Stefan Große</b>	Oberkirchenrat, Ev. Kirche in Mitteldeutschland, Weimar, Vorsitzender
<b>Dr. Martin Böckel</b>	Direktor, Generalvikariat Erzbistum Köln, Bonn, stv. Vorsitzender
<b>Dr. Rainer Brockhoff</b>	Diözesancaritasdirektor, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V., Weil der Stadt
<b>Joachim Cruse</b>	Pfarrer, St. Maria Immaculata Kaunitz, Verl-Kaunitz
<b>Jürgen Dittrich</b>	Pfarrer, Vorstandssprecher, Ev. Stiftung Volmarstein, Detmold
<b>Thomas Jakobowski</b>	Pfarrer, Ev. Kirche der Pfalz, Schifferstadt
<b>Dr. Karl Jüsten</b>	Prälat, Leiter Kommissariat der deutschen Bischöfe, Berlin
<b>Manfred Kallenbach</b>	Kfm. Direktor i. R., Zierenberg-Oberelsungen
<b>Reinhard Kersten</b>	Oberlandeskirchenrat i. R., Radeberg
<b>Dagmar Kieselmann</b>	Vorstandsmitglied, Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V., Geseke
<b>Horst Klein</b>	Pfarrer i. R., Siegen
<b>Ricklef Münnich</b>	Pfarrer, Ev. Kirchspiel Marbach-Salomonsborn, Erfurt
<b>Werner Papenhausen</b>	Kirchenverwaltungsdirektor a. D., Oldenburg
<b>Benno Wagner</b>	Stv. Geschäftsführer, Verband der Diözesen Deutschlands, Bornheim
<b>Dr. Martin Zentgraf</b>	Pfarrer, Vorsitzender des Vorstands, Hessischer Diakonieverein e. V., Darmstadt

---

## Vorstand

---

Jürgen Mathuis, Sprecher  
Jürgen Stobbe

---

## Verantwortlicher Aktuar

---

Eberhard Geyer	Coburg, bis 30.04.2015
Henrik Wenzel	Gräfenroda, ab 01.05.2015

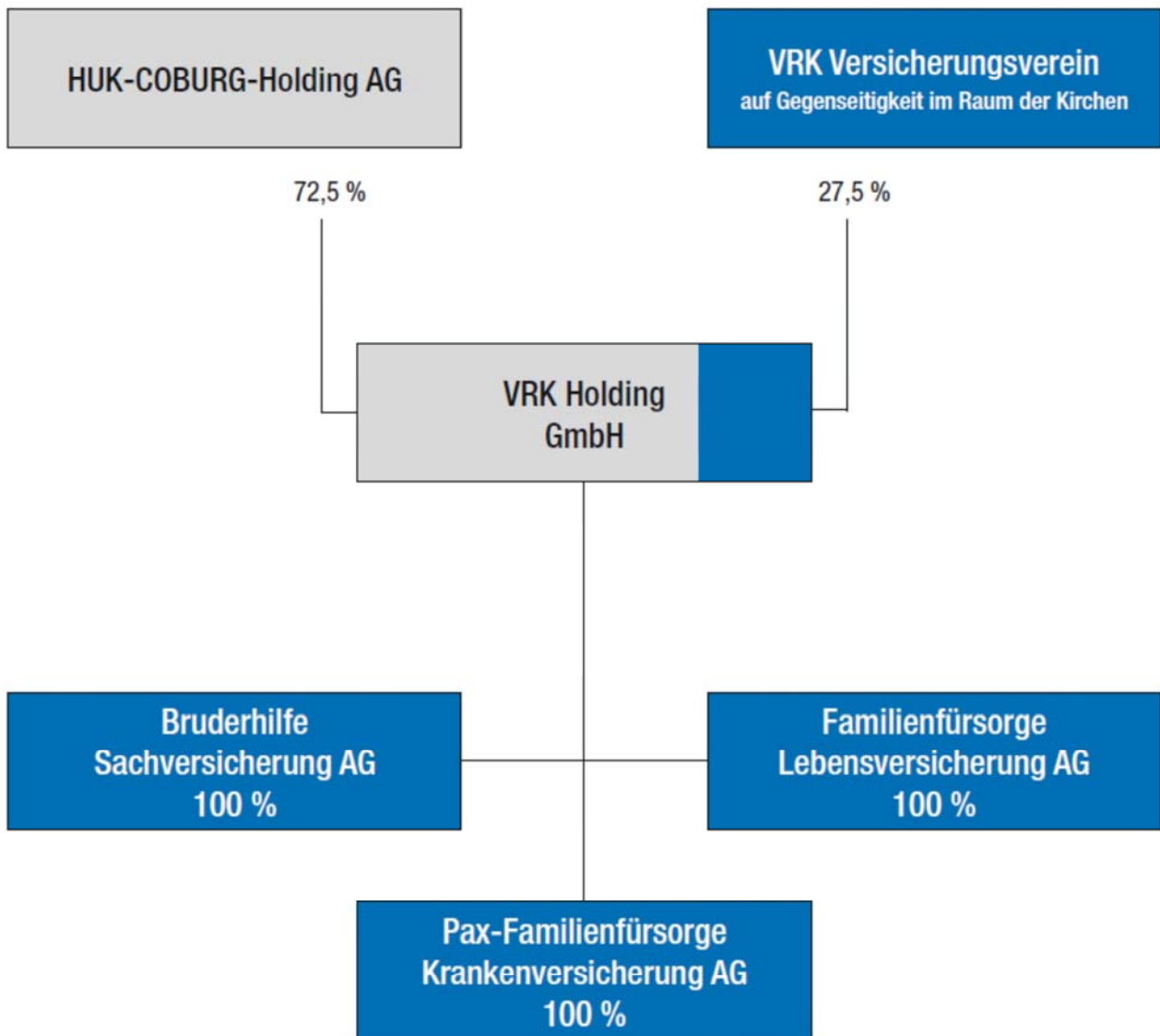
---

## Beirat per 31.12.2015

---

Tobias Allkemper	Geschäftsführer, CURACON GmbH, Münster
Albrecht Bähr	Landespfarrer, Diakonisches Werk der Ev. Kirche der Pfalz, Kirkel
Michael Bammessel	Vorstandsvorsitzender, Diakonisches Werk Bayern e. V., Nürnberg
Martin Bartelworth	Vorstand, Stiftung Creative Kirche, Wetter
Ulrich Bauch	Bundesgeschäftsführer, Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V., Bischoffen
Klaus Bernshausen	Vorstand, Evangelische Ruhegehaltskasse in Darmstadt, Lampertheim
Dr. Richard Böger	Vorstandsvorsitzender, Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
Holger Büttner	Abteilungsleiter Personal, Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Peine
Thomas Domnick	Diözesancaritasdirektor, Caritasverband für die Diözese Mainz e. V., Lörzweiler
Prof. Dr. Egon Endres	Präsident, Katholische Stiftungsfachhochschule München, Bichl
Prof. Dr. Ralf Evers	Professor, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden, Dresden
Herbert Faßbender	Referatsleiter Personalabteilung, Generalvikariat Erzbistum Köln, Nettersheim
Dr. Bernhard Felmberg	Unterabteilungsleiter, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin
Andreas Flöttmann	Vorstandsmitglied, BKK Diakonie, Steinhagen
Dr. Christian Frühwald	Geschäftsführer, Kopf und Zahlen GmbH & Co. KG, Verden
Joachim Gengenbach	Geschäftsführer, Augustinum gemeinnützige GmbH, Münster
Heinz-Peter Heidrich	Vorstandssprecher, Bank im Bistum Essen eG, Velbert
Udo Heinen	Leiter Aufsicht, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Ganderkesee
Hans Hopkes	Geschäftsführer, Diakoniewerk Kloster Dobbetin gGmbH, Lübz
Winfried Jungkamp	Personalleiter, Bischöfliches Generalvikariat Bistum Münster, Münster
Andreas Kahnt	Pastor, Vorsitzender, Verband Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e. V., Westerstede
Thomas Katzenmayer	Vorsitzender des Vorstandes, Evangelische Bank eG, Kassel
Hans-Georg Liegener	Vorstand, Caritasverband für die Region Krefeld e. V., Krefeld
Dr. Jörg Mayer	Oberlandeskirchenrat, Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig, Magdeburg
Thomas Oelkers	Vorstand, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e. V., Bielefeld
Stefan Rehm	Vorstandsmitglied, Diakonisches Werk Hamburg, Hamburg
Matthias Ruf	Geschäftsführer, CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V., Kassel
Dr. Arno Schilberg	Juristischer Kirchenrat, Lippische Landeskirche, Detmold
Jürgen Schwartz	Pfarrer, Großenkneten
Dr. Ralf Selbach	Vorstandsvorsitzender/Landesgeschäftsführer, Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Niedersachsen e. V., Gehrden
Manfred Sutter	Oberkirchenrat, Ev. Kirche der Pfalz, Gönheim

Gesellschaften der Versicherer  
im Raum der Kirchen





## VRK - Gesellschaften im Überblick

### VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

		2015	2014	2013
Beitragseinnahmen	T €	8.592	8.463	8.327
Aufwendungen für Versicherungsfälle	T €	5.696	4.380	3.857
Schadenquote	%	64,2	51,8	43,6
Betriebskostenquote	%	31,1	32,2	31,1
Jahresüberschuss vor Steuern	T €	665	2.958	2.251
Kapitalanlagenbestand	T €	71.786	70.075	65.363
Nettoverzinsung	%	0,9	1,1	1,4
Eigenkapital	T €	47.445	48.240	47.061
Anzahl der Verträge	Stück	115.579	116.586	117.532

### Bruderhilfe Sachversicherung AG im Raum der Kirchen

		2015	2014	2013
Beitragseinnahmen	T €	144.901	141.554	136.052
davon Kraftfahrt	T €	86.033	83.494	79.202
Haftpflicht-, Unfall-, Sachversicherung	T €	45.279	44.525	43.370
Rechtsschutz	T €	13.589	13.535	13.480
Aufwendungen für Versicherungsfälle	T €	102.424	102.330	101.228
Schadenquote	%	74,3	71,6	77,1
Betriebskostenquote	%	20,9	22,4	21,3
Jahresüberschuss vor Steuern	T €	3.235	4.192	2.189
Kapitalanlagenbestand	T €	208.656	214.825	203.769
Nettoverzinsung	%	3,1	3,0	3,9
Eigenkapital	T €	36.441	48.040	45.557
Anzahl der Verträge	Stück	1.034.152	1.038.299	1.032.023
Anzahl der Mitarbeiter	Personen	161	167	171

# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

## Familienfürsorge Lebensversicherung AG im Raum der Kirchen

		2015	2014	2013
Beitragseinnahmen	T €	177.523	182.503	186.837
Aufwendungen für Versicherungsfälle	T €	160.274	177.351	214.332
Abschlusskostenquote	%	5,2	4,7	5,1
Verwaltungskostenquote	%	1,9	2,4	2,5
Zuführung zur RfB	T €	23.616	11.462	27.925
Jahresüberschuss vor Steuern	T €	6.186	5.599	3.587
Kapitalanlagenbestand	T €	2.922.546	2.786.691	2.719.439
Nettoverzinsung	%	4,6	4,2	4,9
Eigenkapital	T €	158.061	95.581	87.281
Anzahl der Verträge	Stück	244.053	250.699	256.921
Anzahl der Mitarbeiter	Personen	181	212	221

## Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG im Raum der Kirchen

		2015	2014	2013
Beitragseinnahmen	T €	147.658	143.727	140.965
Aufwendungen für Versicherungsfälle	T €	117.449	114.401	109.818
Schadenquote	%	81,1	81,4	78,6
Abschlusskostenquote	%	5,2	6,0	5,6
Verwaltungskostenquote	%	2,2	2,3	2,3
Zuführung zur RfB	T €	16.580	15.472	19.222
Jahresüberschuss vor Steuern	T €	4.545	3.792	4.091
Kapitalanlagenbestand	T €	849.144	817.680	768.990
Nettoverzinsung	%	3,5	3,7	3,8
Eigenkapital	T €	17.208	26.358	24.858
Anzahl der Verträge	Stück	161.941	161.447	160.824
Anzahl der Mitarbeiter	Personen	91	89	88



## Das Geschäftsjahr 2015 im Überblick

Im Geschäftsjahr 2015 stieg das Beitragsaufkommen des VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen (VRK VVaG) im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Gleichzeitig entwickelte sich der Bestand in der Allgemeinen Unfallversicherung, der Hauptsparte seines Versicherungsgeschäftes, nahezu konstant. Die Schadenkostenquote stieg an und betrug 95,3 % (Vorjahr: 84,0 %). Das Kapitalanlagenergebnis verminderte sich auf Grund von niedrigeren Gewinnen aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Erträgen aus anderen Kapitalanlagen auf 627 Tsd. € (Vorjahr: 721 Tsd. €). Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit sank auf 665 Tsd. € (Vorjahr: 2.958 Tsd. €). Insgesamt wurde ein Jahresfehlbetrag von -94 Tsd. € (Vorjahr: Jahresüberschuss 1.837 Tsd. €) erzielt.

## Tatsächliche Entwicklung im Geschäftsjahr im Vergleich zur Prognose des Vorjahres

Das Neugeschäft des VRK VVaG lag deutlich unter den Erwartungen.

Der Bestand, die Beiträge sowie das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit entwickelten sich im Rahmen der Prognose.

Das Kapitalanlagenergebnis lag leicht über, die Aufwendungen für Versicherungsfälle deutlich über der von dem Verein angenommenen Entwicklung.

## Geschäft und Rahmenbedingungen

### Umfang des Geschäftsbetriebes

Der VRK VVaG betreibt in der Bundesrepublik Deutschland folgende Versicherungsbranche:

- Allgemeine Unfallversicherung
- Beistandsleistungen zugunsten von Personen, die sich in Schwierigkeiten befinden (Schutzbrief)

Der VRK VVaG ist darüber hinaus Minderheitsgesellschafter mit einem Anteil von 27,5 % an der VRK Holding GmbH, unter deren Dach die Versicherer im Raum der Kirchen Bruderhilfe Sachversicherung AG, Familienfürsorge Lebensversicherung AG sowie Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG zusammengefasst sind. Mehrheitsgesellschafter der VRK Holding GmbH ist die HUK-COBURG-Holding AG.

Details zum Geschäftsverlauf der Versicherer im Raum der Kirchen sind den Lageberichten der Einzelgesellschaften zu entnehmen.

Wesentliche Unternehmensfunktionen werden in einem Dienstleistungsverhältnis durch die Gesellschaften HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse kraftfahrender Beamter Deutschlands a. G. in Coburg, Coburg, sowie Bruderhilfe Sachversicherung AG, Kassel, ausgeführt.

### Zugehörigkeit zu Verbänden

#### Der VRK VVaG gehört

- dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.
- der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit e. V.
- dem Verein der Förderer des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität zu Köln an.

### Rechtliche Rahmenbedingungen

Mit Beginn des Jahres 2016 tritt das europäische Aufsichtssystem Solvency II auch in Deutschland in Kraft. In der Omnibus-II-Richtlinie und der Delegierten Verordnung werden die Vorschriften, die sich aus der Solvency II-Rahmenrichtlinie ergeben, konkretisiert. In verschiedenen EIOPA-Leitlinien werden die Durchführungsstandards beschrieben.

Auf nationaler Ebene erfolgt die Umsetzung von Solvency II über das Anfang 2015 verabschiedete Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen.

### Marktsituation

In der Allgemeinen Unfallversicherung wuchsen die Beiträge leicht. Der Schadenaufwand lag deutlich über dem Vorjahresniveau.

Das Marktsegment Kirche, Diakonie, Caritas und freie Wohlfahrtspflege, welches von den Unternehmen der Versicherer im Raum der Kirchen bedient wird, ist hinsichtlich der Mitgliederanzahl beider großen Kirchen von einem weiterhin anhaltenden Schrumpfungsprozess gekennzeichnet. Hierbei befinden sich die Einnahmen aus der Kirchensteuer 2015 jedoch auf Grund des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland weiter auf Höchstniveau; diese Situation wird nach innerkirchlichen Schätzungen auch in 2016 anhalten. Die demografische Entwicklung zwingt die Kirchen immer stärker zu einer deutlichen Verringerung ihrer Präsenz in der Fläche. Analog weisen die kirchlichen Verwaltungseinheiten einen langfristigen Trend rückläufiger Mitarbeiterzahlen aus.

Die Altersversorgung von Pfarrern und Bediensteten im kirchlichen Raum stellt auf Grund des anhaltenden Zinstiefs am Rentenmarkt

für die kirchlichen Versorgungswerke weiterhin eine erhebliche finanzielle Belastung dar, allerdings unterstützen die derzeit hohen Kirchensteuer-Einnahmen die Bedienung der zusätzlichen Kapitalforderungen auf Grund der sinkenden Zinsansätze in den Bewertungsansätzen der Versorgungswerke.

Im Bereich von Caritas, Diakonie und freier Wohlfahrtspflege bleiben die Mitarbeiterzahlen auf hohem Niveau stabil. Die personalen und betriebswirtschaftlichen Herausforderungen sind unverändert groß und nehmen vor dem Hintergrund der Flüchtlingshilfe eher zu. Allerdings sind beide Kirchen auch hier auf Grund der erhöhten Kirchensteuereinnahmen in der Lage, die notwendigen Hilfsmaßnahmen durch zusätzliche Mittel anzuschieben.

### Bestandsentwicklung

Der Bestand des VRK WaG verminderte sich in der Allgemeinen Unfallversicherung von 116.347 auf 115.341 Risiken, bei den Beistandsleistungen von 239 auf 238 Risiken.

### Beitragseinnahmen

Die gebuchten Beiträge f. e. R. des VRK WaG wuchsen im Geschäftsjahr auf 8.377 Tsd. € (Vorjahr: 8.251 Tsd. €). Sie stammten entsprechend der Bestandszusammensetzung fast ausschließlich aus der Allgemeinen Unfallversicherung.

Die Selbstbehaltsquote verringerte sich leicht auf 97,4 % (Vorjahr: 97,5 %).

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Aufwendungen für Versicherungsfälle

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle (einschließlich Schadenregulierungsaufwendungen) f. e. R. stiegen im Geschäftsjahr von 4.255 Tsd. € auf 5.236 Tsd. €. Die verdienten Beiträge f. e. R. lagen mit 8.159 Tsd. € um 53 € Tsd. € unter dem Vorjahr. Die Nettoschadenquote erhöhte sich von 51,8 % im Vorjahr auf 64,2 % im Ge-

schäftsjahr.

Die Schaden-/Kostenquote betrug 95,3 % (Vorjahr: 84,0 %).

Die Reservequote, bezogen auf die gebuchten Beiträge, belief sich auf 200,4 % (Vorjahr: 171,0 %).

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb verringerten sich um 110 Tsd. € auf 2.536 Tsd. €. Die Kostenquote – bezogen auf die verdienten Beiträge – verringerte sich auf 30,3 % (Vorjahr: 31,4 %).

Die Nettokostenquote betrug 31,1 % (Vorjahr: 32,2 %).

### Veränderung der Schwankungsrückstellung

Im Geschäftsjahr wurden aus der Schwankungsrückstellung 222 Tsd. € entnommen (Vorjahr: 1.339 Tsd. €). Die Schwankungsrückstellung betrug 3.491 Tsd. € (Vorjahr: 3.712 Tsd. €).

### Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Geschäft schloss mit einem Gewinn von 673 Tsd. € (Vorjahr: 2.713 Tsd. €).

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Die Erträge aus den Kapitalanlagen beliefen sich auf 652 Tsd. € (Vorjahr: 739 Tsd. €). Insgesamt betrug die Aufwendungen für Kapitalanlagen 25 Tsd. € (Vorjahr: 18 Tsd. €).

Der Kapitalanlagenbestand des VRK WaG erhöhte sich im Geschäftsjahr um 2,4 % auf 71.786 Tsd. €. Mit 65,3 % sind die Beteiligungen die größte Anlageposition im Kapitalanlagenbestand. Die Nettoverzinsung beträgt 0,9 % (Vorjahr: 1,1 %).

Die Vermögensstruktur war weiterhin dadurch geprägt, dass Kapitalanlagen im Wesentlichen durch Eigenkapital und Versicherungstechnische Rückstellungen finanziert sind. Der laufende Liquiditätsbedarf ist grundsätzlich aus dem Versicherungsgeschäft heraus gewährleistet und wird bei der Anlageplanung berücksichtigt.

### Kapitalanlagen

	Bilanzwert 2015		Bilanzwert 2014		Veränderungen	
	in Tsd. €	in %	in Tsd. €	in %	in Tsd. €	in %
Beteiligungen	46.884,9	65,3	42.142,3	60,1	+ 4.742,6	+ 11,3
Aktien, Investmentanteil und andere						
nicht festverzinsliche Wertpapiere	396,7	0,6	0,0	0,0	+ 396,7	+ 100,0
Inhaberschuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	8.460,0	11,8	9.954,1	14,2	- 1.494,1	- 15,0
Namenschuldverschreibungen	9.000,0	12,5	10.000,0	14,3	- 1.000,0	- 10,0
Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.044,8	9,8	7.161,1	10,2	- 116,3	- 1,6
Einlagen bei Kreditinstituten	0,0	0,0	818,1	1,2	- 818,1	- 100,0
Gesamt	71.786,4	100,0	70.075,6	100,0	+ 1.710,8	+ 2,4

## Gesamtergebnis

Das nichttechnische Ergebnis beläuft sich auf –8 Tsd. € (Vorjahr: 245 Tsd. €). Es werden sonstige Aufwendungen von 576 Tsd. € (Vorjahr: 549 Tsd. €) ausgewiesen. Vor Steuern ergibt sich ein Ergebnis von 665 Tsd. € (Vorjahr: 2.958 Tsd. €). Der Steueraufwand beträgt 759 Tsd. € (Vorjahr: 1.122 Tsd. €), daraus resultiert ein Jahresfehlbetrag nach Steuern von –94 Tsd. € (Vorjahr: Jahresüberschuss 1.837 Tsd. €).

Das Eigenkapital beträgt 47.445 Tsd. € (Vorjahr: 48.240 Tsd. €). Die Eigenkapitalquote, bezogen auf die verdienten Beiträge, belief sich auf 581,5 % (Vorjahr: 587,4 %).

## Mitarbeiter

Der VRK VVaG beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter.

## Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung und Risikomanagement

Die Geschäfts- und Risikostrategie des VRK VVaG bildet den Rahmen für die Anforderungen an die Unternehmenspolitik sowie das Chancen- und Risikomanagement. Zum einen werden Chancen und Potenziale aufgezeigt und zum anderen wird das gemeinsame Grundverständnis für das Eingehen, die Überwachung sowie die Steuerung von Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft haben könnten, definiert.

### Umsetzung der Anforderungen von Solvency II

Der VRK VVaG hat die Voraussetzungen für die Erfüllung der ab Inkrafttreten von Solvency II zum 01.01.2016 geltenden Regelungen geschaffen. Dies gilt sowohl für Anforderungen an das Governance-System als auch an die Berechnung des Solvenzkapitals.

Die vier Schlüsselfunktionen Revision, Compliance, Risikomanagement- und Versicherungsmathematische Funktion wurden zentral eingerichtet. Sie bilden einen wichtigen Bestandteil des Governance-Systems.

Die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA – Own Risk and Solvency Assessment) wurde als zentrales Element des Risikomanagements unter Beachtung der geltenden Leitlinien eingeführt. Wichtige Bestandteile sind die Beurteilung der geschäftsbedingten Risiken und des sich hieraus ergebenden Gesamtsolvabilitätsbedarfs. Weitere wesentliche Elemente sind die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderung und die Bewertung der

Risikotragfähigkeit. Die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung des VRK VVaG wird auf Basis der Standardformel erfolgen.

Im Jahr 2015 wurden alle Dokumente des strategischen und organisatorischen Rahmens des VRK VVaG überprüft und bei Bedarf aktualisiert. Sofern notwendig, wurde die Aufbau- und Ablauforganisation den Anforderungen von Solvency II angepasst.

### Risikomanagement-Prozess

Innerhalb des Risikomanagement-Prozesses werden die für den VRK VVaG wesentlichen Risiken, die grundsätzlich in allen betrieblichen Bereichen, Funktionen und Abläufen auftreten können, identifiziert. In den Berichten zu Risikoüberwachung und Limitfestsetzung, den Risikoinventaren sowie den ORSA-Berichten werden sie systematisiert und beurteilt.

Für die erfassten Risiken, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage auswirken könnten, werden die Beträge des notwendigen Risikokapitals, dessen Berechnung in Anlehnung an Solvency II erfolgt, ausgewiesen. Der unterjährige Verlauf wird durch die Risikoeigner/-koordinatoren bewertet. Diese Experten decken sowohl den versicherungstechnischen und den Kapitalanlagenbereich als auch operationelle, strategische sowie Reputationsrisiken ab.

Die anhand dieses Verfahrens erkannten und untersuchten Risikopositionen werden aktiv gesteuert. Den Rahmen für die Risikosteuerungsaktivitäten bildet das vom Vorstand vorgegebene Limitsystem.

Die Risikomanagement-Funktion des VRK VVaG ist für die ordnungsgemäße Durchführung und Ausgestaltung des Risikomanagement-Prozesses und der Risikoüberwachung verantwortlich.

Die von der Risikomanagement-Funktion anhand geeigneter Limite erstellten Berichte informieren die Entscheidungsträger und den Aufsichtsrat über die Ergebnisse der Risikoüberwachung und deren Veränderung sowie gegebenenfalls über neu entstandene bestandsgefährdende Risiken. Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der ergriffenen Maßnahmen und des Risikomanagement-Prozesses werden durch die Interne Revision überprüft. Dadurch können mögliche Defizite der Risikomanagement-Organisation oder des Risikomanagement-Prozesses selbst erkannt werden.

Zur Einschätzung der Lage des VRK VVaG werden versicherungstechnische Risiken, das Markt-, Liquiditäts- und Ausfallrisiko, operationelle, strategische und Reputationsrisiken sowie realisierbare Chancen im Marktumfeld betrachtet.

## Chancen und Risiken aus dem Versicherungsgeschäft

Der VRK VVaG bietet dem Verbraucher in Deutschland ein ausschließlich an seinem Bedarf ausgerichtetes Versicherungsangebot zu günstigen Konditionen in Leistung, Preis und Service. Vor dem Hintergrund der steigenden Intransparenz am Markt legt der VRK VVaG Wert auf verständliche Produkte mit risikogerechten und fair kalkulierten, günstigen Preisen. Die ausgeprägte Kundenorientierung und die hohe Mitarbeiterflexibilität lassen den VRK VVaG schnell auf geänderte Bedarfe im Markt reagieren. Gleichzeitig ist es selbstverständlich, dass das Unternehmen dem Kunden bei Vertrags- und Schadenangelegenheiten als verlässlicher Partner zur Seite steht. Die Gesellschaft sieht sich am Versicherungsmarkt gut aufgestellt und kann an Chancen, die der Markt bietet, partizipieren.

Das Prämien-/Schadenrisiko ist in der Schaden-/Unfallversicherung als eines der wesentlichsten Risiken einzustufen. Die kalkulierten Tarife können sich als unauskömmlich herausstellen, sodass der Risikoausgleich im Kollektiv scheitert. Dies ist der Fall, wenn Entschädigungsleistungen höher sind als ursprünglich zu erwarten war, oder Irrtümer bei der Schätzung der Schadenhäufigkeit oder -höhe auftreten, ohne dass eine rechtzeitige Anpassung der Beiträge und Versicherungsbedingungen möglich ist. Derartige Effekte können z. B. aus einer zufälligen Häufung von Schäden oder aus neuen rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Eng mit dem Prämien-/Schadenrisiko verbunden ist das Reserverisiko. Die zurückgestellten Beträge für die noch nicht abgewickelten Versicherungsfälle könnten nicht ausreichen, um den zukünftigen Schadenbedarf zu decken, sodass in den Folgejahren Abwicklungsverluste entstehen könnten. Diesen Risiken wird durch eine vorsichtige Tarifierung und angemessen gebildete Schadenrückstellungen begegnet. Die Abwicklungsergebnisse waren in den letzten fünf Jahren positiv. Die Schadenquoten entwickelten sich unter Berücksichtigung von jährlichen Schwankungen erwartungsgemäß.

Zum Ausgleich von Schwankungen wird eine Schwankungsrückstellung gebildet. Darüber hinaus werden zur weiteren Risikoreduktion adäquate Rückversicherungsverträge abgeschlossen.

Unter Einsatz von aktuariellen Bewertungsverfahren durch fachkundige Mitarbeiter wird bei angemessenen Sicherheitsniveaus die Auskömmlichkeit der Prämien und Schadenrückstellungen überprüft.

Das Konzentrationsrisiko Versicherungstechnik Komposit entsteht z. B. durch lokale Konzentration der Versicherungsnehmer, Konzentration des Angebots auf bestimmte Regionen und Sparten oder unzureichende Diversifikation. Dieses Risiko ist in der Gesellschaft als gering einzustufen.

## Chancen und Risiken aus Kapitalanlagen

Die aktuelle Finanzmarktsituation wie auch die Markterwartungen bilden die Rahmenbedingungen für die Kapitalanlage der Gesellschaft. Dabei werden Faktoren wie Wirtschaftswachstum, Preisentwicklung, Zinspolitik und Währungsentwicklung beobachtet. Die Einschätzungen werden ständig überprüft und in die Anlageentscheidung einbezogen. Zielsetzung der Kapitalanlagenstrategie ist primär, Erträge zu generieren, um die Anforderungen aus der Passivseite, also die Bedienung der Versicherungsprodukte, jederzeit sicherzustellen. Bei der Auswahl einzelner Kapitalanlagenprodukte werden Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Im Zeitablauf wird ein möglichst stabiles handelsrechtliches Ergebnis angestrebt, Volatilitäten, bezogen auf das Jahresergebnis, sollen vermieden werden. Mit dieser Anlagestrategie kann der VRK VVaG an den sich im Finanzsektor bietenden Ertragschancen angemessen partizipieren.

Die Risiken aus Kapitalanlagen umfassen das Marktrisiko, das Liquiditätsrisiko und das Ausfallrisiko. Zur Verminderung der Risiken aus Kapitalanlagen besteht eine Reihe von gesetzlichen Vorschriften, an die sich der VRK VVaG strikt hält. Zur weiteren Verminderung des Anlagerisikos wurden außerdem umfangreiche innerbetriebliche Richtlinien geschaffen, an deren Einhaltung die Mitarbeiter gebunden sind.

### Marktrisiko

Das Marktrisiko ist der potenzielle Verlust auf Grund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen der preisbeeinflussenden Parameter. Es umfasst Preisrisiken aus Aktien und sonstigen Anteilen, Zins- und Spreadrisiken, Marktrisikokonzentrationen sowie Währungsrisiken.

Zur Steuerung der Marktrisiken dienen dem VRK VVaG die intensive Marktbeobachtung, die Optimierung der Portfoliozusammensetzung und die Simulation der Entwicklung stiller Reserven und Lasten bzw. Abschreibungen. Bei dem VRK VVaG bestehen zum 31.12.2015 auf Inhaberschuldverschreibungen und auf Aktienbestände keine stillen Lasten. Ein Rückgang der Aktienkurse um 20 % würde zu einer Verminderung der Zeitwerte um 0,08 Mio. € führen. Bei den festverzinslichen Wertpapieren und Sonstigen Ausleihungen würde eine Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben zu einer Verminderung des Zeitwerts um 1,0 Mio. € führen. Daraus ergeben sich bei einer guten Bonitätseinschätzung der Emittenten keine bilanziellen Risiken, weil die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen angesetzt werden.

Unter den Marktrisiken sind auch die Risiken aus der Beteiligung an der VRK Holding relevant. Diese hält Beteiligungen an den operativen Versicherungsunternehmen Bruderhilfe Sachversicherung, Familien-



fürsorge Lebensversicherung, Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung, an der Gesellschaft für Service und Controlling sowie an der Bruderhilfe Service Card. Das Risiko betrifft mögliche negative Geschäftsergebnisse oder eine eventuelle Wertminderung der Beteiligung an der VRK Holding. Den Risiken wird durch intensives Controlling der unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen begegnet. Die Erkenntnisse fließen in die Steuerungsmaßnahmen des VRK VVaG ein.

Das passivseitige Zinsrisiko hängt wesentlich von der Art der versicherungstechnischen Verpflichtungen ab. Der Berechnung der Deckungsrückstellungen aus der Allgemeinen Unfallversicherung liegen Rechnungszinsen zugrunde, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Bildung der Deckungsrückstellung gültig waren. Auf Grund des geringen Anteils der Rentendeckungsrückstellung an den gesamten versicherungstechnischen Rückstellungen ist das passivseitige Zinsrisiko im VRK VVaG als beherrschbar einzustufen.

Die derzeitige Portfoliostruktur birgt im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere und Sonstigen Ausleihungen auf Grund des dominierenden Anteils von Emittenten guter und sehr guter Bonität keine erhöhte Risikoposition. Im Zeitablauf eingetretene Ratingänderungen werden beobachtet und in die Steuerung der Anlagestruktur einbezogen.

## Anteile der Ratingklassen in %

	AAA-A	BBB-B	CCC-C	NR
Festverzinsliche Wertpapiere	94,1	5,9	—	—
Sonstige Ausleihungen	100,0	—	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>98,0</b>	<b>2,0</b>	—	—

Das Portfolio ist diversifiziert und ausschließlich im Investment Grade Bereich investiert. Zurzeit lässt sich für den VRK VVaG keine kritische Entwicklung erkennen.

Die Marktrisikokonzentrationen bezeichnen das Risiko, das sich aus einer schlechten Diversifizierung des Unternehmensportfolios – z. B. bezüglich Emittenten, Märkten oder Branchen – ergibt. Wie die gesamte Versicherungsbranche weist auch der VRK VVaG ein wesentliches Anlageexposure gegenüber deutschen Banken auf. Die Papiere sind überwiegend besichert. Entwicklungen von Anlageschwerpunkten werden laufend durch detaillierte Auswertungen überwacht. Die aufsichtsrechtlichen Grenzen zur Konzentration werden bei Weitem nicht ausgeschöpft.

## Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen insbesondere aus Versicherungsverträgen nicht jederzeit nachkommen zu können. Die Liquidität wird durch die Aufstellung von Fi-

nanzplänen gesteuert. Zur Feinsteuerung wird der kurzfristige Finanzplan eingesetzt, in dem täglich alle Zahlungseingänge und -ausgänge der kommenden zwei Monate erfasst werden. Zudem wird monatlich ein Finanzplan aktualisiert, der alle ein- und ausgehenden Zahlungsströme der kommenden zwölf Monate enthält. Durch den Planungszeitraum von fünf Jahren lassen sich darüber hinaus eventuelle Liquiditätslücken in der Zukunft erkennen. Die aufgestellten Finanzpläne zeigen eine ausreichende Liquiditätsversorgung.

## Ausfallrisiko

Das Ausfallrisiko resultiert aus Zahlungsausfällen durch Veränderungen in der Bonität eines Schuldners.

Das Risiko aus dem Ausfall von Forderungen gegen Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler spielt auf Grund des Volumens möglicher Ausfälle nur eine untergeordnete Rolle. Im Rahmen des Forderungsmanagements wird bereits frühzeitig einem möglichen Risiko entgegengewirkt. Dem Risiko des Forderungsausfalls gegenüber Rückversicherern wird durch die laufende Beurteilung der beteiligten Rückversicherungsgesellschaften (u. a. durch Ratingeinstufungen) Rechnung getragen. Darüber hinaus werden alle Rückversicherungsverträge nur mit Rückversicherungsgesellschaften von hoher Bonität abgeschlossen.

## Weitere Systeme zur Risikominderung

Mithilfe des seit mehreren Jahren eingesetzten Portfoliomanagement-Systems werden externe und interne Limite laufend technisch überwacht und Risikoanalysen sowie detaillierte Szenariorechnungen und Performanceanalysen durchgeführt.

## Operationelle Risiken

Operationelle Risiken entstehen bei den für den VRK VVaG tätigen Dienstleistungsunternehmen der HUK-COBURG Versicherungsgruppe in betrieblichen Systemen oder Prozessen, insbesondere in Form von betrieblichen Risiken, die aus menschlichem Versagen oder aus IT- sowie Immobilien-Betrieb resultieren. Operationelle Risiken umfassen weiterhin rechtliche Risiken, die auf vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen Rahmenbedingungen basieren sowie das Risiko aus nicht funktionsfähigem Internen Kontrollsystem.

Eine wesentliche Rolle spielt hinsichtlich des Risikos aus IT-Betrieb vor allem die adäquate Unterstützung der Geschäftsprozesse durch die Informationstechnologie. Durch mögliche Systemausfälle kann es z. B. zu einer unzureichenden Kundenbetreuung kommen. Speziell im Bereich des Internetvertriebs können Sicherheitslücken zu einem Imageverlust führen. Auf Basis eines umfangreichen DV-Sicherheitskonzepts wird diesen Risiken begegnet.

Die Handhabung von Ausnahmesituationen, die aus dem Immobilien-Betrieb als Betriebsstätten resultieren, ist in Katastrophenhandbüchern dokumentiert. Zusätzlich bestehen Verfahrens-/Verhaltensrichtlinien für die innere und äußere Sicherheit, die von einem Sicherheitsausschuss verabschiedet werden.

Das Risiko fehlerhafter Bearbeitung oder doloser Handlungen wird durch stichprobenhafte Prüfung von Bearbeitungsvorgängen minimiert. Daneben unterliegen alle Auszahlungen und Verpflichtungserklärungen strengen Berechtigungs- und Vollmachtsregelungen, sodass dolose Handlungen verhindert oder zumindest erschwert werden. Weiterhin werden durch die Interne Revision Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems planmäßig überwacht. Der Minimierung der Risiken aus fehlerhafter Bearbeitung dienen auch die umfassende maschinelle Unterstützung von Arbeitsabläufen und die ständige Erweiterung des Controlling-Instrumentariums. Darüber hinaus wird allgemein im Bereich der Personalrisiken durch eine effiziente Stellenbesetzungs- und Nachfolgeplanung, die intensive Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern sowie durch verstärkte Personalmarketingmaßnahmen einem Personalengpassrisiko und dem Risiko aus mangelnder Qualifikation vorgebeugt. Ergänzend wirken die Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Die personalwirtschaftliche Situation wird im Rahmen des Personalcontrollings kontinuierlich überprüft, um Personalrisiken frühzeitig zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zu entwickeln.

Rechtlichen Risiken wird durch das frühzeitige Ergreifen entsprechender Maßnahmen wie der Überprüfung und Anpassung von Verträgen und Bedingungen oder der Neuauflage von Tarifen begegnet. Entsprechend der laufenden Berichterstattung zu einzelnen Gerichtsurteilen können unabhängig von der Frage einer rechtlichen Bindungswirkung Imageverluste entstehen. Wesentliche Risiken sind hieraus allerdings derzeit nicht erkennbar.

### **Strategische Risiken und Reputationsrisiken**

Strategische Risiken können sich für den VRK VVaG aus strategischen Geschäftsentscheidungen und aus der Nichtanpassung von Geschäftsentscheidungen an ein geändertes Wirtschaftsumfeld ergeben. Externe Faktoren, die das politische, ökonomische, technologische, soziale und ökologische Umfeld betreffen, sind maßgeblich für das strategische Risiko.

In regelmäßigen Sitzungen des Vorstandes, in Ressort- und Abteilungsbesprechungen, ergänzt um strategische Arbeitsgruppen und durch Dialog zwischen Risikoeignern und Risikomanagement, werden die Ergebnisse der laufenden Beobachtung des externen Umfeldes analysiert. Durch eine sich daraus eventuell ergebende

Prüfung und Anpassung der Geschäfts- und Risikostrategien – im jährlichen Turnus oder ad hoc – sowie eine konsequente Umsetzung der Änderungen in den betreffenden Abteilungen wird den strategischen Risiken in der Gesellschaft begegnet.

Durch negative Darstellungen in der Öffentlichkeit könnten für den VRK VVaG Reputationsrisiken entstehen. Ursache solcher negativer Darstellungen könnten beispielsweise unzufriedene Kunden sein, die sich an die Öffentlichkeit wenden, aber auch Vertreter von Organisationen, deren Interessen dem VRK VVaG entgegenstehen.

Trotz einiger Konfliktfelder im Bereich des Schadenmanagements, die auch zu gerichtlichen Auseinandersetzungen führen, sind allerdings derzeit keine wesentlichen Risiken für die Reputation des VRK VVaG erkennbar. Dazu trägt auch die vorbeugende Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft bei. So begegnet der VRK VVaG den beschriebenen Reputationsrisiken zum einen durch eine intensive Beobachtung aller Medien inklusive der sozialen Medien, um schnell auf negative Darstellungen reagieren zu können. Zum anderen pflegt die Gesellschaft eine bewusste, dauerhafte und offene Kommunikation mit der Öffentlichkeit mit dem Ziel, Verständnis für das Agieren des Unternehmens zu wecken und langfristig Vertrauen aufzubauen.

### **Zusammenfassende Darstellung der Chancen- und Risikolage**

Durch seine bedarfsgerechte Produkt- und Preispolitik ist der VRK VVaG gut aufgestellt. Gleichzeitig kann durch die ausgewogene Kapitalanlagenpolitik erfolgreich an den Finanzmarktentwicklungen partizipiert werden, sodass hinreichend Erträge generiert werden können. Insgesamt sieht sich der Verein für künftige Entwicklungen gut gerüstet und wird durch sein konsequentes Handeln und seine zielgerichteten Maßnahmen die sich bietenden Chancen am Versicherungsmarkt nutzen können.

Durch das Risikomanagement-System des VRK VVaG sind Risiken, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage auswirken könnten, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen und/oder von neu auftretenden Risiken gewährleistet das Risikomanagement-System, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen begegnet werden kann.

Die aufsichtsrechtlich nach § 53c VAG a. F. erforderliche Ausstattung mit Eigenmitteln (Solvabilitätsspanne) wird deutlich übererfüllt. Der VRK VVaG hat die Voraussetzungen geschaffen, die durch das Inkrafttreten von Solvency II ab Jahresbeginn 2016 geltenden Anforderungen zu erfüllen.

## Nachtragsbericht und voraussichtliche Entwicklung

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Bei einem verbreitet hohen Grad der Marktdurchdringung und weiterhin intensivem Preis- und Verdrängungswettbewerb bleiben die Spielräume für die Beitrags- und Bestandsentwicklung in den Haftpflicht-, Unfall- und Sachsparten eng. Die Marktsituation in den H/U/S-Sparten ist weiterhin von stagnierenden Märkten geprägt, sodass Beitragswachstum in erster Linie erneut vor allem aus Beitrags- und Summenanpassungen resultiert. Vergleichsplattformen gewinnen auch für die H/U/S-Sparten immer mehr an Bedeutung.

In der Allgemeinen Unfallversicherung rechnet der GDV für 2016 mit einem anhaltenden Bestandsabtrieb, der neben der Konkurrenzbeurteilung zur Berufsunfähigkeitsversicherung auch von dem vergleichsweise neuen Spannungsfeld zur Pflegeversicherung nachhaltig beeinflusst werden könnte. Der Bestandsrückgang könnte jedoch wie in den Vorjahren von der beitragsseitigen Dynamik ausgeglichen werden. Insgesamt ist so ein stabiles Beitragsaufkommen bis hin zu einem allenfalls leichten Plus im Jahr 2016 möglich.

Für den VRK VVaG ist für das Jahr 2016 verglichen mit dem Geschäftsjahr 2015 von einem gleichbleibenden Bestand auszugehen.

Bei ansteigenden Durchschnittsbeiträgen ist für den VRK VVaG mit leicht steigenden Beiträgen zu rechnen.

Der VRK VVaG geht 2016 von deutlich fallenden Schadenaufwendungen aus.

Im Kapitalanlagenbereich werden ein sich konsolidierender Aktienmarkt und ein leicht fallendes Zinsniveau unterstellt. Unter vorsichtigen Annahmen wird ein deutlich fallendes Kapitalanlagenergebnis für 2016 erwartet. Die geopolitischen Risiken und die Unsicherheiten in einigen bedeutenden Volkswirtschaften und die möglichen Auswirkungen auf die Stabilität der Finanzmärkte bleiben jedoch bestehen, sodass die Prognosen hier mit hoher Unsicherheit behaftet sind.

Der Verein erwartet für 2016 wegen der positiven Beitrags- und Schadenentwicklung insgesamt ein deutlich über Geschäftsjahresniveau liegendes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den operativen Einheiten danken wir für den Einsatz, den sie auch in 2015 für die Gesellschaft geleistet haben. Unser Dank gilt ebenso allen Vertriebspartnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Kassel, den 5. Februar 2016

Der Vorstand

Mathuis

Stobbe

## Bilanz zum 31.12.2015 in €

Aktiva	2015	2014
<b>A. Kapitalanlagen</b>		
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
Beteiligungen	46.884.900,14	42.142.273,61
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	396.700,73	—
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.459.960,00	9.954.055,00
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	9.000.000,00	10.000.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.044.837,53	7.161.100,86
	16.044.837,53	17.161.100,86
4. Einlagen bei Kreditinstituten	—	818.067,01
	71.786.398,40	70.075.496,48
<b>B. Forderungen</b>		
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:		
1. Versicherungsnehmer	178.570,16	189.038,98
2. Versicherungsvermittler	323,66	394,04
	178.893,82	189.433,02
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	—	276.848,00
III. Sonstige Forderungen	10.960.533,43	10.886.728,87
	11.139.427,25	11.353.009,89
<b>C. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		
I. Sachanlagen und Vorräte	22.503,00	16.179,00
II. Andere Vermögensgegenstände	—	770,04
	22.503,00	16.949,04
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	311.377,15	343.772,96
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	3.659.095,98	3.691.819,82
	3.970.473,13	4.035.592,78
	<b>86.918.801,78</b>	85.481.048,19

# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

## Passiva

	2015	2014
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Gründungsstock	3.000.000,00	3.700.000,00
II. Gewinnrücklagen		
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	12.203.770,85	12.298.154,67
2. andere Gewinnrücklagen	32.241.700,54	32.241.700,54
	<u>44.445.471,39</u>	<u>44.539.855,21</u>
	47.445.471,39	48.239.855,21
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>		
I. Beitragsüberträge	3.130.528,40	2.912.456,40
II. Deckungsrückstellung	533,80	667,60
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		
1. Bruttobetrag	17.216.423,23	14.475.306,28
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>644.077,00</u>	<u>189.382,00</u>
	16.572.346,23	14.285.924,28
IV. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3.490.543,00	3.712.219,00
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	<u>4.187,00</u>	<u>3.370,00</u>
	23.198.138,43	20.914.637,28
<b>C. Andere Rückstellungen</b>		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7.538.685,00	7.913.566,00
II. Steuerrückstellungen	—	25.707,61
III. Sonstige Rückstellungen	<u>145.109,41</u>	<u>28.750,00</u>
	7.683.794,41	7.968.023,61
<b>D. Andere Verbindlichkeiten</b>		
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:		
1. Versicherungsnehmern	89.384,52	99.968,73
2. Versicherungsvermittlern	<u>61.764,89</u>	<u>61.296,15</u>
	151.149,41	161.264,88
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	51.127,00	50.188,00
III. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>8.388.196,85</u>	<u>8.145.423,95</u>
davon aus Steuern:		
€ 165.588 (Vorjahr: Tsd. € 135)	8.590.473,26	8.356.876,83
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	924,29	1.655,26
	<b>86.918.801,78</b>	<b>85.481.048,19</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und B.III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341f und 341g HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Coburg, den 5. Februar 2016

Wenzel, Verantwortlicher Aktuar

## Gewinn- und Verlustrechnung

### Gewinn- und Verlustrechnung in € für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2015

	2015	2014
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>		
1. Verdiente Beiträge f.e.R.		
a) Gebuchte Bruttobeiträge	8.591.570,64	8.462.833,24
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	214.828,00	211.526,00
	8.376.742,64	8.251.307,24
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-218.072,00	-38.961,40
	8.158.670,64	8.212.345,84
2. Technischer Zinsertrag f.e.R.		62.231,00
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge f.e.R.		3.345,41
3.728,40		
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.		
a) Zahlungen für Versicherungsfälle		
aa) Bruttobetrag	2.955.299,26	3.556.606,31
bb) Anteil der Rückversicherer	5.500,00	354.091,00
	2.949.799,26	3.202.515,31
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		
aa) Bruttobetrag	2.741.116,95	823.215,06
bb) Anteil der Rückversicherer	454.695,00	-229.248,00
	2.286.421,95	1.052.463,06
	5.236.221,21	4.254.978,37
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen		
a) Netto-Deckungsrückstellung	133,80	173,50
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen	-817,00	764,00
	-683,20	937,50
6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f.e.R.		
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2.536.018,95	2.645.913,36
b) davon ab:		
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	17,00	—
	2.536.001,95	2.645.913,36
7. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen f.e.R.		10,41
8. Zwischensumme	451.340,69	1.373.731,60
9. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	221.676,00	1.339.482,00
<b>10. Versicherungstechnisches Ergebnis f.e.R.</b>	<b>673.016,69</b>	<b>2.713.213,60</b>

## VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

	2015	2014
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>		
1. Erträge aus Kapitalanlagen		
a) Erträge aus Beteiligungen	21.724,22	20.760,07
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	472.786,45	504.684,96
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	157.395,00	213.280,00
	651.905,67	738.725,03
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	16.373,53	16.822,23
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	8.283,49	—
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	—	975,00
	24.657,02	17.797,23
	627.248,65	720.927,80
3. Technischer Zinsertrag	-62.231,00	-57.622,00
		565.017,65
4. Sonstige Erträge	2.667,00	130.696,46
5. Sonstige Aufwendungen	575.638,34	548.730,71
		-572.971,34
<b>6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		665.063,00
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	759.211,70	1.121.578,57
8. Sonstige Steuern	235,12	194,88
		759.446,82
9. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss		1.121.773,45
10. Entnahmen aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		-94.383,82
11. Einstellungen in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		94.383,82
		—
12. Bilanzgewinn		1.836.711,70
		—



Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des HGB, unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie der ergänzenden Bestimmungen der Satzung aufgestellt. Soweit ergänzende Angaben aus der Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung ersichtlich sind, werden diese im Anhang nicht gesondert erläutert. Leerposten werden gemäß § 265 HGB nicht angegeben. Der vorliegende Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 basiert auf dem Stand der Gesetzgebung zum 31. Dezember 2015. Das Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz – VAG) ist durch das Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen mit Wirkung zum 1. Januar 2016 neu gefasst worden. Angegebene Verweise auf das VAG stellen grundsätzlich – soweit nicht gesondert vermerkt – auf den Rechtsstand zum 31. Dezember 2015 ab.

## Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Für die Bilanzierung und Bewertung der Aktiva und Passiva haben wir die Grundsätze des HGB angewendet.

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert.

Investmentanteile des Anlagevermögens werden gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB bewertet.

Die dem Anlagevermögen zugeordneten Inhaberschuldverschreibungen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Namenschuldverschreibungen sind mit dem Nennwert bilanziert.

Unter den sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten sind Agiobeträge aktiviert und auf die Laufzeit verteilt.

Die einbehaltenen Disagiobeträge sind als Posten der Rechnungsabgrenzung passiviert und werden auf die Laufzeit verteilt.

Die Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt und der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag nach der Effektivzinsmethode bis zum Laufzeitende aufgelöst.

Einlagen bei Kreditinstituten sind mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Die Zeitwerte der Beteiligungen wurden nach dem Substanzwertverfahren unter Berücksichtigung stiller Reserven und Lasten ermittelt.

Die Zeitwerte für nicht börsennotierte Investmentanteile werden auf Basis von Rücknahmewerten bestimmt.

Für Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen werden die Zeitwerte anhand der Barwert-Methode unter Heranziehung von Zinsstrukturkurven ermittelt.

Für die übrigen börsennotierten Kapitalanlagen wurde der Börsenkurs am Abschluss-Stichtag angesetzt.

Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft sind mit dem Nennwert bzw. mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Forderungen werden zum Nennwert, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Für die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft ist nach Erfahrungswerten der Vorjahre eine Pauschalwertberichtigung ermittelt und aktivisch abgesetzt.

Die Vorräte sind zu Anschaffungskosten bewertet.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks, Kassenbestand und Rechnungsabgrenzungsposten sind mit den Nominalbeträgen angesetzt.

Die Beitragsüberträge sind nach dem 1/360-System berechnet unter Berücksichtigung des Kostenabzugs nach dem BMF-Erlass vom 30.04.1974.

Die Rückstellung für bekannte, noch nicht abgewickelte Schadenfälle ist durch Einzelbewertung ermittelt worden. Die Rückstellung für unbekannte Spätschäden ist pauschal nach Erfahrungswerten der Vorjahre berechnet.

Die Teilrückstellung für Schadenregulierungskosten wurde getrennt für interne und externe Regulierungsaufwendungen ermittelt. Die Berechnung der Rückstellung für interne Schadenregulierungsaufwendungen erfolgte gemäß international anerkannter Rechenmethodik, die für externe Schadenregulierungsaufwendungen nach dem Chain-Ladder-Verfahren. Die Rentendeckungsrückstellung wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bewertet.

Der technische Zinsertrag wird aus dem arithmetischen Mittel des Anfangs- und Endbestandes der Rentendeckungsrückstellung für Altfälle mit 2,75 % errechnet. Für Leistungsfälle ab 01.01.2007 wird ein Zinssatz von 2,25 % und für Leistungsfälle ab 01.01.2012 ein Zinssatz von 1,75 % zugrunde gelegt. Für Leistungsfälle ab 01.01.2015 gilt ein Zinssatz von 1,25 %.

Die Schwankungsrückstellung wird nach der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) ermittelt.

Die Stornorückstellung ist pauschal ermittelt.

Soweit die Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen beteiligt werden, sind die vertraglichen Quoten bzw. bei

Schadenexzedentenverträgen die Einzelwerte zugrunde gelegt worden.

In 2015 wurde die Pensionsrückstellung nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren bewertet. Es finden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck Verwendung. Als weitere Parameter sind in die Berechnung eingeflossen: eine Fluktuationswahrscheinlichkeit von 0 % bzw. 1,0 %, ein Gehaltstrend von 3,5 % sowie angenommene Rentenanpassungen von 2,0 % bzw. 2,5 %. Es kommt ein Rechnungszins von 3,92 % zur Anwendung.

Der Wertansatz der übrigen Rückstellungen erfolgt nach dem notwendigen Erfüllungsbetrag.

## Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bedingt durch die Konzernrestrukturierung ist der VRK VVaG als Gesamtrechtsnachfolger der ehemaligen BRUDERHILFE Sachversicherung aG im Außenverhältnis in die unten aufgeführten Vertragsverhältnisse eingetreten. Entsprechend der Vorgaben des Bestandsübertragungsvertrages in § 3 Nr. 1 und Nr. 2 soll jedoch die Bruderhilfe Sachversicherung AG als übernehmendes Unternehmen in alle Verträge, sonstigen Rechtsstellungen etc. eintreten, die dem zu übertragenden Versicherungsbestand oder -betrieb zuzuordnen sind. Soweit der Eintritt im Außenverhältnis nicht möglich oder zweckmäßig ist, haben sich die Vertragspartner im Innenverhältnis so zu stellen, als wäre der Eintritt zum Übertragungstichtag erfolgt. Somit sind

die nachfolgenden Haftungsverhältnisse und finanziellen Verpflichtungen nicht nur bei dem VRK VVaG anzugeben, sondern auch bei der Bruderhilfe Sachversicherung AG. Gründe für eine konkrete Inanspruchnahme sind derzeit nicht erkennbar.

Des Weiteren wurde zum 01.01.1994 ein Leasingvertrag über die Anmietung von in 1993 veräußerten Bürogebäuden geschlossen. Der Vertrag läuft über 30 Jahre, die derzeitige jährliche Leasingrate beträgt 861 Tsd. €.

Ein weiterer Leasingvertrag über die Anmietung von Bürogebäuden wurde zum 01.01.1996 geschlossen und sieht bei einer Laufzeit von 22 Jahren eine derzeitige jährliche Leasingrate in Höhe von 2.094 Tsd. € vor.

## Bilanzerläuterungen

### Aktiva

Kapitalanlagen	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge
Entwicklung im Geschäftsjahr 2015 in €		
A. I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
Beteiligungen	42.142.273,61	5.000.000,00
A. II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nichtverzinsliche Wertpapiere	—	400.634,22
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.954.055,00	2.988.790,00
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	10.000.000,00	—
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.161.100,86	—
4. Einlagen bei Kreditinstituten	818.067,01	—
5. Summe A. II.	27.933.222,87	3.389.424,22
<b>Insgesamt</b>	<b>70.075.496,48</b>	<b>8.389.424,22</b>

# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr	Zeitwerte
—	257.373,47	—	—	46.884.900,14	62.575.000,00
—	—	—	3.933,49	396.700,73	400.760,00
—	4.478.535,00	—	4.350,00	8.459.960,00	8.625.456,50
—	1.000.000,00	—	—	9.000.000,00	9.701.393,37
—	116.263,33	—	—	7.044.837,53	7.371.026,66
—	818.067,01	—	—	0,00	—
—	6.412.865,34	—	8.283,49	24.901.498,26	26.098.636,53
—	<b>6.670.238,81</b>	—	<b>8.283,49 *</b>	<b>71.786.398,40</b>	<b>88.673.636,53</b>

\* In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB in Höhe von 8.283 € enthalten.

## Bilanzerläuterungen

### Aktiva

#### A. Kapitalanlagen

##### I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

###### Beteiligungen

	Anteil am Kapital %	Eigenkapital €	Ergebnis des Geschäftsjahres €
<b>Kapitalgesellschaften</b>			
VRK Holding GmbH, Kassel	27,50	94.050.867	-33.340.895

#### B. Forderungen

##### III. Sonstige Forderungen

Der Posten beinhaltet im Wesentlichen Forderungen, die sich aus dem Bruttoausweis von Rentenzahlungsverpflichtungen ergeben. Diese Forderungen bestehen gegenüber der BRU und der PAX, da diese beiden Gesellschaften die im Außenverhältnis dem VRK VVaG zuzurechnenden Rentenzahlungsverpflichtungen im Innenverhältnis gemäß Freistellungsvereinbarungen übernommen haben.

Des Weiteren sind auch Forderungen aus einem Finanzierungsleasing (Sale and Lease-Back aus Immobilien) über Gebäude in der Kölnischen Str. 108 – 110 beinhaltet. Ursprünglicher Leasingnehmer war die BRUDERHILFE Sachversicherung aG. Bedingt durch die Konzernrestrukturierung ist der VRK VVaG als Gesamtrechtsnachfolger der BRUDERHILFE Sachversicherung aG im Außenverhältnis in den Leasingvertrag eingetreten. Aus § 3 Nr. 1 und Nr. 2 des Bestandsübertragungsvertrages vom 18.02.2003 geht hervor, dass die Bruderhilfe Sachversicherung AG in alle Verträge eintreten soll, die dem übertragenen Versicherungsbestand zuzuordnen sind. Soweit der Eintritt im Außenverhältnis nicht möglich ist, haben sich der VRK VVaG und die Bruderhilfe Sachversicherung AG im Innenverhältnis so zu stellen, als wäre der Eintritt zum Übertragungstichtag erfolgt.

Da der VRK VVaG im Außenverhältnis Gesamtrechtsnachfolger ist, liegt somit keine Gesamtschuld und keine Mitschuldnerin vor. Die sonstigen Forderungen aus dem Leasingvertrag sowie der Rückforderungsanspruch der Bruderhilfe Sachversicherung AG werden von daher brutto, d. h. getrennt voneinander ausgewiesen.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

##### II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Bei den Verwaltungskosten handelt es sich um vorausgezahlte Leasingraten, resultierend aus einem Leasingvertrag über Gebäude in der Kölnischen Str. 108 – 110. Ursprünglicher Leasingnehmer war die BRUDERHILFE Sachversicherung aG, deren Gesamtrechtsnachfolger im Außenverhältnis der VRK VVaG ist.

Da der VRK VVaG im Außenverhältnis Gesamtrechtsnachfolger ist, liegt somit keine Gesamtschuld und keine Mitschuldnerin vor. Der sonstige Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Leasingvertrag sowie der Rückforderungsanspruch der Bruderhilfe Sachversicherung AG werden von daher brutto, d. h. getrennt voneinander ausgewiesen.

	€
Verwaltungskosten	3.550.940
Agio auf Namensschuldverschreibungen	108.156
	<b>3.659.096</b>

# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

## Passiva

### A. Eigenkapital

#### I. Gründungsstock

Gründungsstock	1.1.	Zuführung	Entnahme	31.12.
	€	€	€	€
	3.700.000	—	700.000	3.000.000

Der Gründungsstock wird mit einem halben Prozentpunkt über den monatlichen Durchschnittsrenditen von Bankschuldverschreibungen mit einer Restlaufzeit von fünf Jahren gemäß Bericht der Deutschen Bundesbank verzinst. Für die Verzinsung wurden 27.135 € aufgewendet.

#### II. Gewinnrücklagen

	1.1.	Zuführung	Entnahme	31.12.
	€	€	€	€
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	12.298.155	—	94.384	12.203.771
2. andere Gewinnrücklagen	32.241.701	—	—	32.241.701
	44.539.855	—	94.384	44.445.471

### B. Versicherungstechnische Rückstellungen

#### III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	Brutto	Brutto
	€	€
Unfall	17.216.423	14.475.306
gesamtes Versicherungsgeschäft	17.216.423	14.475.306

#### IV. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	€	€
Unfall	3.490.543	3.712.219
gesamtes Versicherungsgeschäft	3.490.543	3.712.219

### C. Andere Rückstellungen

#### I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Pensionsverpflichtungen gegenüber mit unverfallbarer Anwartschaft ausgeschiedener Mitarbeiter sowie Versorgungsempfängern zum Zeitpunkt der Bestandsübertragung sind nicht nach § 613 a BGB mit Wirkung gegenüber Dritten auf die Bruderhilfe Sachversicherung AG und die Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG übergegangen. Deshalb haben die Gesellschaften Bruderhilfe Sachversicherung AG und Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG in den Freistellungsvereinbarungen vom 11.12.2003 erklärt, dass sie für die gegenüber dem VRK VVaG bestehenden Versorgungsansprüchen gemäß § 4 Abs. 3 Bestandsübertragungsvertrag im Innenverhältnis eintreten und die Verbindlichkeit übernehmen. Der Anteil der Bruderhilfe Sachversicherung AG der für diesen Sachverhalt gebildeten Pensionsrückstellung beträgt 6.133.924 €. Auf die Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG entfällt ein Betrag in Höhe von 1.404.761 €.

Da der VRK VVaG im Außenverhältnis Gesamtrechtsnachfolger ist, liegt somit keine Gesamtschuld und keine Mitschuldnerin vor. Die Pensionsverpflichtungen sowie der Rückforderungsanspruch der Bruderhilfe Sachversicherung AG werden von daher brutto, d.h. getrennt voneinander ausgewiesen.

### E. Rechnungsabgrenzungsposten

Disagio aus Namensschuldverschreibungen	€ 924
---	----------

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Versicherungstechnische Rechnung

#### 1. Beiträge

	Geschäftsjahr		Verdiente Nettobeiträge €
	Gebuchte Bruttobeiträge €	Verdiente Bruttobeiträge €	
Unfall	8.590.285	8.372.208	8.157.380
sonstige Versicherungen	1.286	1.290	1.290
gesamtes Versicherungsgeschäft	8.591.571	8.373.499	8.158.671

	Vorjahr		Verdiente Nettobeiträge €
	Gebuchte Bruttobeiträge €	Verdiente Bruttobeiträge €	
Unfall	8.461.543	8.422.583	8.211.057
sonstige Versicherungen	1.290	1.289	1.289
gesamtes Versicherungsgeschäft	8.462.833	8.423.872	8.212.346

#### 4. Aufwendungen für Versicherungsfälle

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	Brutto €	Brutto €
Unfall	5.696.416	4.379.821
gesamtes Versicherungsgeschäft	5.696.416	4.379.821

#### Ergebnis aus der Abwicklung der Vorjahresrückstellung

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	Brutto €	Brutto €
Unfall	3.731.413	3.174.657
gesamtes Versicherungsgeschäft	3.731.413	3.174.657

#### 6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	Brutto €	Brutto €
Unfall	2.535.186	2.645.084
sonstige Versicherungen	833	830
gesamtes Versicherungsgeschäft	2.536.019	2.645.913
Abschlussaufwendungen	577.741	
Verwaltungsaufwendungen	1.958.278	

#### Rückversicherungssaldo

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	€	€
Unfall	245.384	-86683
gesamtes Versicherungsgeschäft	245.384	-86683



# VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

## 10. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	€	€
Unfall	672.559	2.712.753
sonstige Versicherungen	458	460
<b>gesamtes Versicherungsgeschäft</b>	<b>673.017</b>	<b>2.713.214</b>

## Anzahl der Versicherungsverträge

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	Stück	Stück
Unfall	115.341	116.347
sonstige Versicherungen	238	239
<b>gesamtes Versicherungsgeschäft</b>	<b>115.579</b>	<b>116.586</b>

## Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen

	Geschäftsjahr	Vorjahr
	€	€
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	773.765	729.513
2. Löhne und Gehälter	55.755	45.878
3. Aufwendungen insgesamt	<b>829.520</b>	<b>775.391</b>

## Personalbericht

Der VRK VVaG beschäftigte im Geschäftsjahr 2015 keine eigenen Mitarbeiter.

## Abschlussprüferhonorar

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB beträgt das Honorar für Abschlussprüfungsleistungen 31.112 €, davon 1.184 € für das Vorjahr.

## Organe

Die Mitgliedervertreter, die Mitglieder des Aufsichtsrates, die Mitglieder des Vorstandes und die Mitglieder des Beirates werden namentlich auf den Seiten 12, 13 und 14 genannt.

Der Aufsichtsrat erhielt 110.431 €, die Mitgliedervertreter erhielten 6.386 € und die Beiratsvertreter 6.946 €.

Kassel, den 5. Februar 2016

VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen, Kassel

Mathuis

Stobbe



## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen, Kassel, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Nürnberg, den 19. Februar 2016

KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft  
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft

Hildebrand  
Wirtschaftsprüfer

vom Ende  
Wirtschaftsprüfer

## Unsere Kunden und Mitglieder



### Transparenzstandards von Caritas und Diakonie

Das Interesse der Öffentlichkeit an Transparenz in der freien Wohlfahrt im Dritten Sektor ist in den letzten Jahren erheblich gewachsen. Auch für den Deutschen Caritasverband und die Diakonie Deutschland ist eine transparente Organisations- und Finanzstruktur unverzichtbar. Deshalb haben beide gemeinsam im Jahr 2010 Transparenzstandards für ihre Verbände, Träger und Einrichtungen beschlossen. Ziel ist es, dass diese Standards in Form einer Selbstverpflichtung der Rechtsträger in der Praxis präventiv wirksam werden und dadurch mögliche Skandale und in der Folge eine schärfere Gesetzgebung von vornherein vermieden werden können. Damit wird ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung des Vertrauens der Öffentlichkeit in die Arbeit kirchlicher Wohlfahrtsverbände sowie zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit getan.

Die Standards stellen einen bundeseinheitlichen Rahmen dar. Dieser ist jedoch so angelegt, dass er den unterschiedlichen Rahmenbedingungen gerecht wird. Den Unternehmen werden keine engen Vorgaben für die konkrete Gestaltung eines Geschäfts- oder Rechenschaftsberichts gesetzt. Die Standards sollen jedoch inhaltliche Anregungen im Sinne eines Mindeststandards und möglicher Erweiterungen geben, die auf individuelle Weise umgesetzt werden können und sollen.

Die Transparenzstandards umfassen zum einen Soll-Module, deren Inhalte von allen Rechtsträgern ausgewiesen werden sollten. Zum anderen wurden Kann-Module aufgegriffen, die als Anregung zu verstehen sind. Soll-Module sind unter anderem Informationen zum Profil des Rechtsträgers, Mitgliedschaften in Verbänden, Kapazität und Leistungsangebot, Beteiligung an anderen Unternehmen, Daten aus der Bilanz, Höhe und Struktur der Spendeneinnahmen und Mittelverwendung und die Darstellung der Werbeausgaben. Kann-Module berichten über die Aktivitäten des Trägers zur Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Entwicklung derer Arbeitsbedingungen, Maßnahmen zur Förderung der Familienfreundlichkeit sowie Umweltbilanz und -kennzahlen.

Zielgruppe für die Umsetzung ist die Leitungsebene der Rechtsträger sowohl auf Einrichtungs- als auch auf Verbandsebene. Abhängig von der Rechtsform des Unternehmens sind sie zur Offenlegung der Daten vor dem Hintergrund bereits existierender gesetzlicher Grundlagen dazu verpflichtet. Es bestehen zahlreiche Vorschriften im Wirtschafts-, Handels-, Ordnungs- und Sozialrecht, die auch die Rechnungslegung und Transparenz kirchlicher Einrichtungen betreffen.

Für spendensammelnde Organisationen im Dritten Sektor ist der Transparenzdruck dabei noch deutlich höher als für Einrichtungen, die sich vornehmlich über Leistungsentgelte oder öffentliche Zuschüsse finanzieren. Hinzu kommen verschärfte Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZf), eine zunehmende Konkurrenz auf dem Spendenmarkt und das gestiegene Transparenzbewusstsein der Spender.

Um in den eigenen Reihen für die Umsetzung der Transparenzstandards zu werben, haben Caritas und Diakonie 2015 mit Unterstützung der Versicherer im Raum der Kirchen erstmals einen Transparenzpreis ausgelobt. Die Gewinner wurden Ende September 2015 im Rahmen der Rechtsträgertagung des Deutschen Caritasverbandes feierlich ausgezeichnet. Künftig soll der Preis alle zwei Jahre ausgeschrieben werden.

## Transparenz bei Caritas und Diakonie

### Interview mit Dr. Marianne Dehne und Dr. Christopher Bangert

Ansprechpartner zum Thema Transparenz und dem damit verbundenen Preis sind Dr. Marianne Dehne von der Diakonie Deutschland und Dr. Christopher Bangert vom Deutschen Caritasverband.

Dr. Marianne Dehne ist bei der Diakonie Deutschland im Zentrum Recht und Wirtschaft als Referentin für die Themen Soziales Unternehmertum, Transparenz und CSR zuständig. Dr. Christopher Bangert ist Leiter des Referats Sozialwirtschaft im Deutschen Caritasverband.



### Welche Bedeutung hat das Thema für Caritas und Diakonie und warum haben Sie die Transparenzstandards gemeinsam entwickelt?

Als Caritas und Diakonie sehen wir uns berechtigten Transparenzanforderungen gegenüber. Schließlich erhalten wir öffentliche Gelder, Spenden, Zustiftungen und Mittel aus Soziallotterien, mit denen wir treuhänderisch umzugehen haben! Selbstverständlich sollen sich auch die Kunden und Klienten unserer Einrichtungen über deren Angebote, Qualitätsstandards und wirtschaftlichen Verhältnisse informieren können. Auf diesem Weg wollen wir die eigene Glaubwürdigkeit und unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken. Wichtig ist uns zu zeigen: Transparenz ist nicht nur eine Anforderung, die von außen an uns herangetragen wird, sondern vor allem Teil des an christlichen Werten orientierten Selbstverständnisses von Caritas und Diakonie. Deswegen haben wir uns 2010 auch gemeinsam auf den Weg gemacht, um Mindeststandards zu definieren, und bleiben kontinuierlich zusammen „an dem Thema dran“.

### Gibt es Grenzen und Risiken bei der Umsetzung?

Vor der Verabschiedung der Transparenzstandards gab es genau darüber Diskussionen in Caritas und Diakonie. Vorbehalte hatten vor allem Einrichtungen, die sich zum Großteil über Leistungsentgelte von Kranken- und Pflegekassen finanzieren. Sie befürchteten, dass die Sozialleistungsträger ihre Daten falsch interpretieren könnten. So könnten Rücklagen beispielsweise zum Anlass genommen werden, die Leistungsentgelte einzufrieren. Es ist aber unsere Aufgabe, den Kostenträgern zu vermitteln, wofür diese Gelder angelegt sind – zum Beispiel für den Erhalt der Immobiliensubstanz und damit im Sinne der Menschen, für die unsere Angebote sind. Außerdem wurde der Vorbehalt geäußert, dass vor allem kleinere Träger und Einrichtungen mit der Umsetzung überfordert sein könnten, weil ihnen die Ressourcen fehlen, mehr für eine transparente Darstellung ihrer Aktivitäten zu tun. Dem tragen die Standards auch Rechnung. Liegen keine oder nur wenig Erfahrungen vor, ist eine schrittweise Einführung möglich. Wichtig ist uns, dass unsere Rechtsträger die Chancen erkennen und sich systematisch und mit klarem Ziel auf den Weg machen!

### Vermutlich ist dabei eine ganze Menge Bewusstseinsbildung nötig. Wie werben und motivieren Sie für die Umsetzung der Transparenzstandards?

Natürlich machen wir im Internet darauf aufmerksam und geben immer wieder kleinere Impulse. Im vergangenen Jahr haben wir darüber hinaus erstmals einen Transparenzpreis für unsere Mitglieder ausgeschrieben. Die Bewerbung war in zwei Kategorien möglich, je nachdem, ob eine Organisation mehr oder weniger als 50 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende hat. Die Preisgelder wurden von den Versicherern im Raum der Kirchen gestiftet. Unser Ziel war es, das Engagement der Mitglieder auf diesem Gebiet zu würdigen und ihnen in der Öffentlichkeit eine Plattform zu geben. Und wir wollten Best Practice-Beispiele identifizieren, an denen sich andere orientieren können.

### Was ist Ihr Wunsch bis zur nächsten Preisverleihung im Jahr 2017? Wie soll es mit den Transparenzstandards weiter gehen?

Schon die erste Ausschreibung und die Verleihung waren für unsere beiden Verbände ein echter Meilenstein und wir haben damit auch in die Öffentlichkeit ein wichtiges Signal gesendet: Transparenz ist für uns ein wesentlicher Bestandteil von Qualität. Für die nächste Verleihung nehmen wir uns wieder viel vor. Um noch mehr Unternehmen und Organisationen für die Teilnahme zu gewinnen, wollen wir das Bewerbungsverfahren weiter vereinfachen und intensiv für die Teilnahme werben. Die Messlatte für die Bewertung werden wiederum die gemeinsamen Transparenzstandards sein. Vom Symposium „Gelebte Transparenz in Caritas und Diakonie“, das wir im November 2016 gemeinsam mit der Akademie der Versicherer im Raum der Kirchen durchführen, erwarten wir uns wichtige Impulse für eine mögliche Weiterentwicklung der Standards. Hier ist an eine Entschlackung zu denken, aber auch an die Aufnahme aktueller Themen wie Compliance, Datenschutz, Wirkungsorientierung. Wir sind gespannt!

# Transparenzpreis 2015

## Caritas und Diakonie würdigen transparente Organisationen



©: Designwerkstatt Berlin, Jens Vieweg

Der Deutsche Caritasverband und die Diakonie Deutschland haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal einen Transparenzpreis für ihre Mitglieder ausgeschrieben. Ausgezeichnet wurden hervorragende Beispiele für die transparente Darstellung der eigenen Organisation und der Geschäftstätigkeit. Bewertungsgrundlage waren die Transparenzstandards von Caritas und Diakonie. Eine Jury aus Vertretern der beiden Wohlfahrtsverbände, aus Wirtschaftsprüfung, Wissenschaft und Medien ermittelte die Sieger.

Gewinner in der Kategorie „über 50 Mitarbeiter“ waren die **Christoffel Blindenmission** und die **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste**. Die Christoffel Blindenmission ([www.cbm.de](http://www.cbm.de)) überzeugte die Jury unter anderem mit ihrer professionellen Internetseite und ihrem hochtransparenten Spendenbericht. Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ([www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de)) punktete mit ihren detaillierten Erklärungen zu ihren Finanzen und Spenden und ihrem besonders informativen Internetauftritt. Beide Organisationen haben sich das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro geteilt.

In der Kategorie „unter 50 Mitarbeiter“ wurde die Stuttgarter **mehrwert gGmbH** geehrt. Die Agentur ([www.agentur-mehrwert.de](http://www.agentur-mehrwert.de)) bietet maßgeschneiderte Fort- und Weiterbildungen für Schulen und soziale Einrichtungen an und überzeugte die Juroren mit ihrer wirkungsorientierten Berichterstattung. Leitbild und Transparenz stellt das Unternehmen auf einer eigenen Internetseite vor. Der Preis war in dieser Kategorie mit 3.000 Euro dotiert.

„Transparenz ist für die Sozialverbände und ihre Einrichtungen unverzichtbar. Deshalb verleihen wir in diesem Jahr erstmalig diesen besonderen Preis, der sich an unseren gemeinsamen Transparenzstandards orientiert“, betonten Diakonie-Vorstand Dr. Jörg Kruttschnitt und Hans Jörg Millies, Finanz- und Personalvorstand des Deutschen Caritasverbandes, bei der Preisverleihung anlässlich der Rechtsträgertagung der Unternehmen der Caritas in Aschaffenburg. Die nächste Preisverleihung findet im Jahr 2017 wieder mit finanzieller Unterstützung der Versicherer im Raum der Kirchen statt.



Die nächste Preisverleihung findet im Jahr 2017 wieder mit finanzieller Unterstützung der Versicherer im Raum der Kirchen statt.

## Unser Selbstverständnis als Versicherer im Raum der Kirchen

### KIRCHLICH UND SOZIAL. ENGAGIERT.

#### **kirchlich**

Von Priestern und Pfarrern gegründet, sind wir aus der Kirche heraus entstanden. Christliche Werte geben uns bis heute Orientierung. Unsere wichtigsten Gremien sind überwiegend mit Repräsentanten der Kirchen, Diakonie, Caritas und Freien Wohlfahrtspflege besetzt.

#### **sozial**

Wir leben den Gedanken der christlichen Solidargemeinschaft. Damals, heute und in Zukunft. Wir versorgen die Menschen in den Kirchen und sozialen Einrichtungen mit besonderem Versicherungsschutz. Das verstehen wir als unsere Hauptaufgabe. Wir sorgen dafür, dass Menschen mit Behinderungen in unsere Versichertengemeinschaft integriert werden und dass ehrenamtliches Engagement in der Kirche abgesichert ist.

#### **engagiert**

Unseren christlichen Wurzeln fühlen wir uns verbunden. Daher fließen über unser Spenden- und Sponsoring-Engagement Teile des erwirtschafteten Kapitals zurück in kirchliche und soziale Projekte. Unsere Akademie engagiert sich insbesondere in Arbeitsfeldern im Schnittpunkt von Kirche und Gesellschaft.

### VON GRUND AUF. VERTRAUENSVOLL HANDELN.

Wenn ehrliche Leistungen im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnet sind.

Die schönste Belohnung und der beste Beweis für unsere Arbeit ist und bleibt natürlich die Zufriedenheit unserer Kunden. Aber auch unabhängige Testinstitute bestärken unser Handeln. FINANZtest und Öko-Test haben unsere Produkte geprüft und mit „gut“ und „sehr gut“ bewertet. Unsere Kunden können auf ausgezeichneten Versicherungsschutz in allen Sparten vertrauen.

### WISSEN UND ERFAHRUNG. KOMPETENZ.

Wir kennen unser Segment wie kein anderer. Ob KZVK, Absicherung für Pfarrer oder Ehrenamtliche, Beihilferegelungen – wir wissen um die Versorgungssituation der Menschen im Raum der Kirchen. Für sie alle setzen wir uns jeden Tag mit Regel- und Reformwerken, Schutz- und Vorsorgemodellen auseinander. Mit 500 Ansprechpartnern sind wir bundesweit vor Ort vertreten – damit Sie gut versorgt sind.



## Nachhaltig. Und vertrauensvoll investiert.

### Ethische, soziale und ökologische Aspekte unserer Kapitalanlage.

Wir versichern, dass die Gelder unserer Kunden nur in ethisch einwandfreien Unternehmen oder Staaten investiert werden.

#### Ausbeuterische Kinderarbeit

Wir investieren nicht in Unternehmen, die gegen ausbeuterische Kinderarbeit nach den ILO-Standards verstoßen. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Hauptsitz in Genf. Sie ist zuständig für die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards. Die weltweit geltenden Mindeststandards sollen die Rechte bei der Arbeit und damit menschenwürdige Arbeit für alle Menschen auf der Welt sicherstellen.

#### Menschenrechte

Wir investieren nicht in Staaten, die dauerhaft und systematisch gegen Menschenrechtsbestimmungen verstoßen.

#### Todesstrafe

Wir investieren nicht in Staaten, in denen die Todesstrafe als gesetzlich vorgesehene Strafe für Verbrechen durchgeführt wird, zum Beispiel die USA.

#### Religionsfreiheit

Wir investieren nicht in Staaten, die das Recht auf freie Religionsausübung verweigern bzw. spürbar einschränken.

#### Streumunition, Anti-Personen-Landminen, Nuklearwaffen

Wir investieren nicht in Unternehmen, die Streumunition, Anti-Personen-Landminen sowie Nuklearwaffen herstellen.

#### Spekulationen auf Nahrungsmittel

Spekulationen mit Nahrungsmittel-Rohstoffen finden nicht statt.

#### Transparenz. Zeigen.

Das Ratinguniversum wird von EIRIS (Experts in responsible Investment Solution) geliefert (ca. 3.000 Unternehmen und 74 Staaten).

Nach unseren Kriterien sind ca. 80 % (Vorjahr: 73 %) der Anlagen in Aktien und Renten eindeutig als nachhaltig klassifiziert. Der Rest setzt sich hauptsächlich aus Anlagen bei Unternehmen bzw. Staaten oder Staatenverbünde (z. B. Europäische Union) zusammen, die nicht im Ratinguniversum enthalten sind und somit kein Rating besitzen. Es wird davon ausgegangen, dass auch dieser Teil überwiegend nachhaltig ist.

Basis dieser Kapitalanlagerichtlinien sind u. a. die Handreichungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Diese Richtlinien werden regelmäßig gemeinsam mit der Bank für Kirche und Caritas (BKC Paderborn) überprüft.







## UNTERNEHMENS. LEITBILD.

Dieses Leitbild ist die Grundlage und der Orientierungsrahmen für die Unternehmenspolitik der Versicherer im Raum der Kirchen, als Teilkonzern der HUK-COBURG Versicherungsgruppe, und drückt das in der langjährigen Entwicklung der Unternehmen gewachsene Selbstverständnis aus. Dabei fühlen sich die Unternehmen den christlichen Werten besonders verpflichtet. Es soll bei Mitgliedern, Kunden, Gremien und Mitarbeitern die Identifikation mit ihrem Unternehmen bzw. Versicherer fördern.

### **Ein gutes Gefühl. Absichern.**

Die Versicherer im Raum der Kirchen sind die Spezialversicherer für alle im Raum der Kirchen, Diakonie, Caritas und Freier Wohlfahrtspflege tätigen Menschen und Einrichtungen unter dem Dach der HUK-COBURG Versicherungsgruppe. Sie sind damit sowohl Teil eines der leistungsstärksten Versicherungskonzerne in Deutschland als auch Teil einer christlichen Wertegemeinschaft.

### **Solidarität. Leben.**

Die Rechtsform des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit unserer Muttergesellschaften HUK-COBURG und VRK VVaG zeigt, dass Solidarität für uns im Vordergrund steht.

### **Miteinander. Dinge bewegen.**

Eine offene und faire Partnerschaft mit kirchlichen, diakonischen und karitativen Einrichtungen sowie kirchlichen Finanzdienstleistern entspricht unserem Selbstverständnis. Dadurch wird unsere Position als Spezialversicherer im Raum der Kirchen gestärkt. Die Besetzung unserer Gremien mit Vertretern der Kirchen und freien Wohlfahrtspflege ist für uns selbstverständliche Tradition.

### **Vertrauensvoll. Im Miteinander.**

Durch bedarfsgerechte Versicherungs- und Vorsorgeprodukte zu günstigen Konditionen sowie guten Service erreichen wir langfristige, vertrauensvolle Beziehungen zu unseren Mitgliedern und Kunden.

### **Kirchlich und sozial. Engagiert.**

Als Partner aller im kirchlichen Raum tätigen Wirtschaftsunternehmen treten wir für einen gemeinsamen starken Verbund ein. Die Versicherer im Raum der Kirchen bieten auch kirchenmarktspezifische Versicherungslösungen, engagieren sich in Projekten, die Kirche lebendig machen und widmen sich in ihrer Akademie kirchenspezifischen Arbeitsfeldern.

### **Engagement. Zeigen.**

Unser kompetenter Außendienst wird unterstützt durch unseren engagierten Innendienst. Er ist ausschließlich für uns tätig, hält die Nähe zu Mitgliedern, Kunden und Interessenten über persönliche Kontakte und ist mit den Besonderheiten des kirchlichen Marktes vertraut.

### **Glaubwürdig. Handeln.**

Vertragsverwaltung und Schadenbearbeitung sind auf Berechenbarkeit, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit ausgerichtet. Es ist unser Bestreben, unseren Mitgliedern und Kunden einen allein an ihren Bedürfnissen ausgerichteten und schnellen Service zu bieten.

### **Verantwortungsvoll. Wirtschaften.**

Wir wirtschaften sparsam mit den Beiträgen unserer Mitglieder und Kunden. Dabei nutzen wir konsequent Einsparpotenziale durch technischen Fortschritt und streben in allen Bereichen niedrige Kosten und damit günstige Preise in unserem Marktsegment an. Das Kapital unserer Mitglieder und Kunden investieren wir ethisch und nachhaltig vertretbar auf Basis der Handreichungen von EKD und ZdK.

### **Werte. Wachsen lassen.**

Die dauerhafte Sicherung der Unternehmensgruppe erfordert eine stetige, angemessene Ertragskraft zur Schaffung und Erhaltung ausreichender Sicherheitsmittel. Die hierfür nicht benötigten Überschüsse kommen den Mitgliedern und Kunden zugute.

### **Miteinander. Engagieren.**

Nur mit qualifizierten, leistungsbereiten und motivierten Mitarbeitern können die betrieblichen Aufgaben so erfüllt werden, wie dies im Sinne zufriedener Mitglieder und Kunden erforderlich ist. Eine anforderungsgerechte und leistungsorientierte Bezahlung der Belegschaft, eine zielgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie eine familiengerechte Personalpolitik und die Beachtung mitarbeitergerechter Führungsgrundsätze sind dazu wichtige Voraussetzungen.

## Standorte und Kontaktmöglichkeiten

---

### VRK Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen

---

Kölnische Straße 108 – 112  
34119 Kassel  
Telefon 0800 2 153456

---

### Bruderhilfe Sachversicherung AG

---

(auch Rechtsschutz)  
Kölnische Straße 108 – 112  
34119 Kassel  
Telefon 0800 2 153456

---

### Familienfürsorge Lebensversicherung AG

---

Doktorweg 2 – 4  
32756 Detmold  
Telefon 0800 2 153456

---

### Pax-Familienfürsorge Krankenversicherung AG

---

Doktorweg 2 – 4  
32756 Detmold  
Telefon 0800 2 153456

---

### Versicherer im Raum der Kirchen Die Akademie GmbH

---

Kölnische Straße 108 – 112  
34119 Kassel  
Telefon 0561 70341-3011

---

### INTERNET

---

[info@vrk.de](mailto:info@vrk.de)  
[www.vrk.de](http://www.vrk.de)

---

**Filialdirektion Nord**

---

Alexander Plaumann  
Alte Dorfstraße 89  
27367 Sottrum  
04264-3041

---

**Filialdirektion Niedersachsen**

---

Markus Zimmermann  
An der Apostelkirche 1  
30161 Hannover  
0511-33653008

---

**Filialdirektion Ost**

---

Stephan Forstreuter  
Ziegelstraße 30  
10117 Berlin  
030-41474840

---

**Filialdirektion Westfalen**

---

Jürgen Bertling  
Sedanstraße 9  
59065 Hamm  
02381-4360123

---

**Filialdirektion Rheinland**

---

Frank-Michael Schumacher  
Alter Militärring 43  
50933 Köln  
0221-17915449

---

**Filialdirektion Hessen**

---

Peter Eiles  
Jacobstraße 5  
63500 Seligenstadt  
06182-787352

---

**Filialdirektion Südwest**

---

Jens A. Tabbert  
Benzengrabenstraße 14  
73257 Köngen  
07024-409783

---

**Filialdirektion Bayern**

---

Sven Heinlein  
Wallensteinstraße 63  
90431 Nürnberg  
0911-9653310



**Versicherer im  
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge